

F ü n f t e r  
**B e r i c h t**

über die

**A r b e i t e n**

d e r

königl. baier. Akademie der Wissenschaften

i n M ü n c h e n

vom October bis December 1824,

erstattet von

*CAJETAN VON WEILLER,*

*königl. baierischem wirklichen geheimen Rath, beständigem Secretär der  
königl. Akademie der Wissenschaften und Ritter des Civil-  
Verdienstordens der baierischen Krone.*

---

M ü n c h e n.

G e d r u c k t b e y J o s e p h Z ä n g l.



## A. Allgemeine Uebersicht.

In Rücksicht des innern Organismus und Zustandes unsers Vereines brachte uns das abgelaufene Quartal folgende Bestimmungen und Ereignisse.

Die durch allerhöchsten Auftrag angeordneten commissionellen Berathungen über die Gründung einer mit der Akademie in Verbindung zu setzenden polytechnischen Anstalt konnten eines eben so unvermuthet als unvermeidlich eingetretenen Hindernisses wegen nicht sogleich begonnen werden. Es war nothwendig vor Allem noch Vorschläge und Anfragen zur allerhöchsten Stelle zu übergeben, und deren weitere Verfügungen zu erwarten.

Ein von Seiner Majestät selbst unterschriebenes Rescript vom 14. October verordnet, dafs in Zukunft jeder angehende Arzt vor den zur practischen Vorbildung bestimmten zwey Jahren wenigstens ein Jahr an der medicinisch - practischen Lehranstalt dahier sich zu üben habe, und dafs von dieser Nachweisung die Zulassung zur letzten Prüfung, so wie die Approbation zur freyen Praxis abhängig bleiben soll, indem allerhöchst Sie die Ueberzeugung gewonnen haben, dafs die in der Haupt- und Residenz-Stadt eröffnete medicinisch - practische Lehranstalt wegen der durch ihre Einrichtung, so wie durch den Besitz eigenthümlicher Hülfsmittel jeder Art begründeten Vorzüge ganz geeignet sey, die ärztliche Bildung besonders zu befördern. Um dieser allerhöchsten Verordnung baldmöglichst die nöthige Publicität zu geben, wurde sie nicht nur sogleich durch Circulare bey sämmtlichen Mitgliedern, vor Allem der medicinischen Section, und dann der Gesamt - Akademie herumgesendet, sondern auch in den öffentlichen Sitzungen verkündet, und mit den Protocollen dieser Sitzungen den Druck übergeben.

Die Studienanstalten des Königreichs erhielten unter dem 10. October eine neue Einrichtung. Unter demselben Datum wurden diese nun bestehenden Grundnormen, und den 23. October die neuen allgemeinen Bestimmungen des Lehrplanes auch der Akademie zur Kenntnifs und Nachachtung mitgetheilt, indem die mit der reorganisirten Akademie verbundenen Lehrinstitute Rücksichten nothwendig machten, welche vorher nicht so ins Auge gefafst zu werden brauchten. Sämmtliche Mitglieder wurden sogleich davon in die geeignete Kenntnifs gesetzt.

Den 27. November ward das jährlich erscheinende Etats - Rescript der Akademie zugefertigt. Ausserdem, daß der Inhalt desselben in allgemeiner Sitzung überhaupt und mündlich bekannt gemacht wurde, ward auch sogleich die Einleitung getroffen, jedem Herrn Conservator die besondere, seinem Attribute angewiesene, Summe sammt den speciellen dasselbe betreffenden Bemerkungen schriftlich mitzuthemen.

Während des verflossenen Etatsjahres, besonders gegen das Ende, und mitunter erst nach dem Schlusse desselben, giengen die Berichte den Conservatorien über den Stand der Attribute und die dabey vorgekommenen Arbeiten ein, aus welchem sich im Ganzen sehr erfreuliche Resultate ergeben. Ich berühre hier nur Einiges, vor Allem die als Attribut der Gesamtakademie ausgezeichnete Centralbibliothek.

A. Die in diesem Attribute unter Leitung und Aufsicht des k. Bibliothek-Direktoriums vollzogenen Arbeiten theilen sich in die drey folgenden Hauptrubriken:

- 1) Vermehrung,
- 2) Erhaltung,
- 3) Mittheilung.

Was die erste betrifft, so hat die Bibliothek Zuwachs erhalten:

a) durch die von den Buchhandlungen angekauften neuen Werke und besseren Zeitschriften, ausser den gelehrten ältern Sprachen, in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache.

b) durch Acquisitionen älterer, ihr fehlender Werke aus verschiedenen Auctionen;

c) durch Tausch;

d) durch gesetzmässige Einsendung inländischer Verlagswerke;

e) durch Geschenke von Privaten;

f) durch Auswahl und Uebnahme von geeigneten Druckwerken und Handschriften aus einigen von einem hohen Staats - Ministerium des Innern mitgetheilten Catalogen. Sowohl mit den vielfachen und zeitfordernden Vorarbeiten hiezu, als mit der nachherigen Behandlung waren die Custoden, besonders Herr DOCEN, BRAND und KRABINGER, wie auch Hr. Scriptor SCHMIDHAMMER beschäftigt.

II. Was die zweyte Rubrik, der *Bewahrung* und *Erhaltung* betrifft, so ist die eigentliche Bibliothekbeschreibung als die nothwendige Bedingniß derselben, ausser dem eben genannten neuen Zuwachse, in diesem Jahre noch dadurch vervollständigt worden, daß

a) die hebräischen Handschriften in einem vollständigen Cataloge mit alphabetischen und Real - Registern beschrieben worden, unter Aufsicht des Hrn. Bibliothek - Directors und Hrn. Custos BRAND;

b) ist die Revision der hebräischen Druckwerke nach ähnlicher Form angefangen worden von Hr. Scriptor SCHMIDHAMMER;

c) ist in der Bearbeitung eines Real-Cataloges fortgeföhren worden, und zwar die Fächer der *Bavarica* und *opera collecta* von Herrn Bibliothekar SCHRETTINGER;

d) sind die Fächer: *Codices membran cum imagin:* — dann die *Chalcographa* — und endlich die eigentlichen *Cimelia* und *Rariora* der Bibliothek genau beschrieben, und mit Nummer-Repertorien versehen worden, mit Beyhülfe der Custoden Hrn. BRAND und KRABINGER;

e) ist in Bearbeitung der Dissertationen in 4to. zu einem vollständigen Catalog derselben fortgeschritten worden a) in den Cahiers von Nro. 3001. bis Nro. 3703., b) in Bänden, von Nro. 1 bis Nro. 328. durch Scriptor Hrn. BACHLECHNER;

f) sind die früheren Incumabeln-Verzeichnisse vielfach rectificirt worden durch Herrn Custos BRAND;

g) sind eine große Anzahl einzelner Plane, Stammbäume, Tabellen, Charten, welche aufgehaut beysammen lagen, geordnet und beschrieben — auch grössere Pracht- und Kupferwerke genau revidirt, und zu ihrer Vervollständigung die nöthigen Maasregeln getroffen worden, hauptsächlich durch die Herren BRAND und KRABINGER, welcher letztere auch nach Auftrag

h) alle Notizen über die Schätze der kön. Bibliothek aus früheren Werken gesammelt und zusammengestellt hat.

i) ist über die von einem Musik- und Literaturfreund durch Tausch erhaltenen musikalischen, meist Original-Handschriften und Sparten eine genaue Beschreibung und ein Nummer-Repertorium gefertigt worden von Herrn Custos BRAND;

k) ist in Beschreibung der Dupletten fortgeföhren worden, und zwar bey den Fol. bis Nro. 4283. — bey 4to. bis Nro. 14372, bey 8to. bis Nro. 22375, durch Diurnist Hr. SCHWAB;

l) ist nicht allein das Einbinden der neu acquirirten Werke, sondern auch jenes vieler älteren Werke und kleinerer Schriften besorgt worden, hauptsächlich durch Herrn Custos DOCEK;

m) sind viele Prachtwerke, besonders aus dem naturhistorischen Fache, die in Lieferungen erscheinen, so wie andere Periodica collationirt und revidirt worden, durch Herrn Custos ROTT;

n) Endlich ist in diesem Jahr während der Ferien zum erstenmal eine eigentliche Durchreinigung der Bücher vorgenommen worden, bey welcher Gelegenheit zugleich Manches in der Aufstellung verbessert und nachgetragen worden. Diese sorgfältige Abstäubung und Reinigung erstreckte sich für dießmal 1) auf die Gallerie der vorzüglichen Handschriften; 2) auf den grossen Saal der Geschichte, jene der Alterthümer, der Reisen, der Linguistik, der Naturgeschichte, der Kirchengeschichte und der historischen Miscellen. Dieses geschah hauptsächlich unter Aufsicht und Anordnung des Herrn Bibliothekars SCHRETTINGER.

III. Was die dritte Rubrik der *Mittheilung* betrifft, so sind

a) die höchsten Verordnungen hinsichtlich der täglichen Darreichung wissenschaftlicher Bücher an jeden Besuchenden im Locale der Bibliothek,

b) hinsichtlich des Ausleihens an die dazu Berechtigten;

c) hinsichtlich der vielen fremden Besuchenden genau und gewissenhaft befolgt worden. Bey *a* und *b* sind besonders Hr. Sekretär ACHTER, so wie übrigens das gesammte Dienstpersonale thätig gewesen.

IV. Auch ist den vielfachen literarischen Anfragen von allen Seiten sowohl über Handschriften und Bücher, als auch über mancherley Gegenstände der Literatur und Bibliologie, trotz dem, daß sie manche Zeit wegnahmen, und insbesondere mit Beyhülfe der Herren Custoden nach Möglichkeit Genüge geleistet worden.

Zu gleicher Zeit endlich ist die Führung der Accessions - Cataloge — der Verzeichnisse und Aufsicht über die literarischen Tagesblätter — der Rechnungen und Correspondenz mit den Buchhändlern, so wie der Revision der Bücherpreise, die Führung der Registratur, Rechnungsablage und Oekonomie — der Verrechnung der Schreibmaterialien — Aufzeichnung des inländischen Verlags — das Ausleihgeschäft für das Journalzimmer — endlich die Expeditionen von Seiten des Directoriums — durch das Bibliothek-Sekretariat besorgt worden.

B. In den reichhaltigen *Münzsammlungen* wurden in den letzten Zeiten vorzüglich die griechischen Münzen einer genauen Einordnung und Catalogirung unterworfen. Durch die Großmuth Seiner Majestät des Königs und Seiner königl. Hohheit des Kronprinzen wuchs die Sammlung der griechischen Münzen nahe auf 20,000 Stücke an, worunter 350 in Gold, 4187 in Silber, die übrigen in Erz geprägt sind. Ueber diese ansehnliche Zahl griechischer Münzen ist nun ein aus sieben Foliobänden bestehender Catalog vorhanden, dessen erste Hälfte von dem verstorbenen Ammanuensis SCHALLERMAIR, die andere aber von dem nunmehrigen Herrn Adjuncten Paul von STREBER verfertigt wurde. Dieser entwarf dazu auch eigene Landkarten, 60 an der Zahl, (von welchen 44 schon ganz fertig sind) so daß dadurch der Grund zu einem numismatischen Atlas gelegt wurde. Die fernere Beschaffenheit dieses Cataloges ist übrigens folgende: er enthält

a) 1. Die Angabe des alten und neuen Namens der numismatischen Länder und Städte, z. B. *Thracia*, dessen neuerer Name *Rum-Yli*, *Romelia* ist. Das alte *Abdera* war eine Münzstadt Thraciens. Heut zu Tage wird es *Ghiumergin* genannt, so wie *Serdica* (*Sophia*) *Athenae* mit dem neuen Namen *Satines*.

2. Die Beschreibung der Münzen, wo die mangelhaften Umschriften genau so, wie sie das Auge erkennt, wieder gegeben, die fehlenden Buchstaben oder die nur zur Hälfte mehr sichtbaren durch Punkte in dem Verzeichnisse ergänzt sind.

b) Ist die Gröfse jeder Münze, nebst Bestimmung des Metals in den Nebenrubriken genau angegeben, wodurch aller Austausch gänzlich unmöglich gemacht wird.

c) Sind in zwey Nebencolonen, die mit *R. Raritas*. und *P. Pretium*, bezeichnet sind, die Grade der Seltenheit, die sich von 1—8 erstrecken, und die Schätzungen der Münzen nach Francs stets bezeichnet und angegeben. Ueberdies ist

d) für die Notanda eine eigene Abtheilung bestimmt, worin angezeigt wird, ob wir diese oder jene Münze, in Duplo besitzen, ob, und wo sie im Miomet'schen oder

in einem andern numismatischen Werke aufgeführt, beschrieben oder in Kupfer gestochen zu finden sey. Und endlich

e) ist bey Fertigung dieses Catalogs stets auf die noch zu acquirirenden Münzen Rücksicht genommen worden, daher der nöthige Raum für Nachträge und neue Erwerbung aufgespart wurde.

Ganz beschrieben sind auf diese Weise schon 17000 bis 18000 griechische Münzen.

C. Das *mineralogische Cabinet* schreitet in seinen neuen Einrichtungen ebenfalls kräftig vorwärts. Eigentlich werden in demselben vier Sammlungen formirt, eine oryctognostische, eine geognostische, eine Petrefactensammlung, und eine vaterländische. Zur wirklichen Aufstellung der reichen Vorräthe nach diesem Plane waren vor Allem verschiedene, in den Localitäten entgegenstehende, Hindernisse zu beseitigen. Ungeachtet dessen geschah in Ansehung der neuen Ordnung doch schon Vieles. Während der rauhen Jahreszeit, in welcher das unheizbare Local das Aufstellen selbst unthunlich machte, wurde mehr als die Hälfte der zur oryctognostischen Sammlung gehörigen Mineralien beschrieben. Es wurden da ferner mehrere nicht bestimmte genau bestimmt. Nachher bey günstigerer Jahreszeit wurde auch das Aufstellen und Einordnen vorgenommen.

Die Cataloge des chemischen Laboratoriums, der zoologischen Sammlungen, und der Sternwarte zeigten sich als schon vollständig hergestellt. Der letzte bedurfte nur noch, da er bey dem Umzuge aus der alten Sternwarte in die neue einsweil blos provisorisch berichtet wurde, einer Legalisirung, an welche auch sogleich gegangen wurde.

Ueber diesen Stand der verschiedenen Attribute wurde den 22. November zur allerhöchsten Stelle Bericht erstattet. Den 30. erfolgte die allerhöchste Billigung der in dieser Sache gethanenen Schritte sammt den nöthigen Verfügungen für die künftig zu thuenden.

Da bey der neuen Einrichtung der Lyceen die Function des Hrn. Hofraths SPÄTH an der Studienanstalt dahier entbehrlich geworden war, so wurde der genannte Herr Hofrath zur Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen bisherigen Diensten durch ein Rescript vom 10. October als ausserordentliches Mitglied der mathematisch - physikalischen Klasse an die Akademie der Wissenschaften versetzt. Den 12. desselben Monats ward das Diplom darüber ausgefertigt und der Herr Hofrath nahm nicht nur überhaupt Besitz von der ihm angewiesenen neuen Stellung, sondern sogleich auch thätigen Antheil an den Leistungen der Akademie, theils durch Erstattung von akademischen Gutachten, theils durch Vorlesungen über verschiedene Theile der Mathematik, wozu er sich in einer Note vom 20. November erbot. Nachdem darüber zur allerhöchsten Stelle berichtet worden war, erfolgte den 28. November die allerhöchste Genehmigung, und Hr. Hofrath machte durch Anschlag bekannt, das er über Geometrie, Trigonometrie, Statik, Hydrostatik, Hydraulik und das Maschinenwesen lesen werde.

Ein Rescript vom 24. October gab der Akademie auf, die Besetzung der Professur der Naturgeschichte am hiesigen Lyceum durch einen der akademischen Adjuncten einzuleiten. Die drey für die naturhistorischen Fächer angestellten Hrn. Adjuncten wurden aufgefordert, die Leistungen, zu welchen man sich durch Uebnahme dieser Professur an-

heischig mache, in strenge Erwägung zu ziehen, und in Bälde darüber ihre Erklärungen abzugeben. Den 29. October giengen diese Erklärungen ein. Nachdem sie auf den ungemeynen Umfang der genannten Wissenschaft, welche eigentlich aus drey grossen Wissenschaften besteht, deren jede ihren eigenen Mann ganz in Anspruch nimmt, aufmerksam gemacht hatten, machten sie den Vorschlag, das jedem der drey Hrn. Adjuncten gestattet werden möge, das ihm an der Akademie speziel übertragene Fach am Lyceum lehren zu dürfen. Den 29. November erschien ein allerhöchstes Rescript, welches diesen Vorschlag mit dem Beysatze genehmigte, das eine wissenschaftliche Uebersicht der gesammten Naturkunde mit allgemeinen Betrachtungen über die Gesetze des organischen Lebens überhaupt, und über die daraus hergeleiteten Eintheilungsgründe der Naturreiche und ihrer Unterabtheilungen als Propädeutik von einem der drey genannten Hrn. Adjuncten im Zusammenhange mitgetheilt werde. Die Vorlesungen haben nun in dieser Weise schon begonnen.

Herr Paul von STREBER, welcher von seiner mit königlicher Unterstützung nach Wien unternommenen numismatischen Bildungsreise wieder zurückgekommen war, wurde der Akademie in der allgemeinen Sitzung vom 4. December in seiner neuen Eigenschaft als Adjunct für das numismatische Fach vorgestellt. Er nahm Besitz von dem ihm nun gebührenden akademischen Platze, und erstattete in der Klassensitzung vom 18. December einen sehr befriedigenden Bericht über seine Reise.

Den 25. October übergab Hr. Hofrath DÖLLINGER eine Vorstellung, die Nothwendigkeit eines bey der anatomischen Anstalt anzustellenden Prosectors betreffend. Dieselbe wurde, begleitet von einem beystimmenden Gutachten, allerhöchsten Ortes eingesendet, und den 27. November erfolgte in dem allgemeinen Etatsrescripte, und ausserdem noch in einem besonderen allerhöchsten Rescripte vom 28. desselben Monats mit Eröffnung einiger weiterer dahin bezüglicher Verfügungen die allerhöchste Genehmigung.

Die Feuersicherungsangelegenheit bildete auch in diesem Quartale, wie immer, einen stehenden Artikel in dem Verzeichnisse der akademischen Leistungen. Berichte an die allerhöchste Stelle, Correspondenzen mit andern königlichen Stellen und Behörden, Sitzungen der Feuersicherungscommission, Einübung der Arbeiter durch geeignete Proben; u. dgl. wechselten wieder miteinander ab. Ueberdies traten nun auch einige vorgeschlagene neue Maasregeln ins Leben. Es wurden Feuermauern aufgeführt. Es wurde vor der Hand wenigstens ein anderswo schon Angestellter zum Brunnenwärter auch für die akademischen Gebäude bestimmt.

Aufser diesen, das innere Daseyn und Leben der Akademie betreffenden Ergebnissen können hier aus andern, vorübergehende Angelegenheiten betreffenden, Leistungen, wovon viele ihrer Natur nach zur öffentlichen Kundmachung nicht geeignet sind, nur noch folgende hervorgehoben werden.

Dem im vorigen Quartalberichte berührten allerhöchsten Auftrage zufolge trat die philologische Section zusammen, um sich über die Art und Weise der Mittheilung der Bedingungen, die Herausgabe der Klassiker betreffend, an die Buchhändler des Königreichs zu berathen. Die Mitglieder vereinigten sich darin, das, da die Buchhandlungen des

Reichs — der Akademie weder insgesamt bekannt, noch auch überhaupt untergeben seyen, die Regierungen der acht Kreise zu ersuchen wären; die oben erwähnte Mittheilung an die Buchhandlungen ihrer Bezirke gelangen zu lassen. Nachdem dieser Sectionsbeschluss von der Akademie adoptirt worden war, wurden den 23. November die erforderlichen Schreiben mit den nöthigen Abschriften an die acht königl. Regierungen des Königreiches versendet.

Auf den Bericht vom 12. September, den Ankauf merkwürdiger Thierexemplare für die zoologischen Sammlungen betreffend, erfolgte den 25. November ein allerhöchstes Rescript, welches der Akademie aufträgt, nach vorgängiger technischer Untersuchung, ob und wie weit dadurch in den akademischen Sammlungen wirkliche Lücken ausgefüllt und die Ankaufsummen aus den für diese Attribute angewiesenen Exigenzbeträgen ohne Nachtheil der sonstigen Leistungen bestritten werden können, über Befund und Preis der angebotenen Gegenstände nähere Anzeige zu machen. Die angeordnete Untersuchung wurde durch eigens dazu bestimmte Commissäre angestellt, und nach dem von demselben sehr vortheilhaft abgegebenen Gutachten wurde den 9. December zur allerhöchsten Stelle Bericht erstattet.

Hr. J. R. SCHUEGRAF, pensionirter Oberlieutenant in Cham, übersendete der Akademie seine in Straubing dem Drucke übergebene Schrift: „*Meine Wanderung über die Rusel im baierischen Walde*“ mit einem Schreiben, worin er der Akademie anzeigt, dass er sehr wichtige, die Geschichte Baierns betreffende, Urkunden durch unermüdetes Nachforschen dem Verderben entrissen, auch mehrere historische Schriften, insbesondere über seine Vaterstadt Cham, mit Liebe und Eifer ausgearbeitet habe. Verschiedene Hindernisse verursachten, dass dem Hrn. Einsender erst im November vorläufig gedankt und gemeldet werden konnte, dass es erst jetzt möglich geworden, die Akademie von seiner Sendung in Kenntniß zu setzen. Es wurde nämlich ein Mitglied eingeladen, über das berührte Schreiben geeignete Anträge an die einschlägige Klasse und dadurch an die Akademie zu stellen. Dieses geschah in der Sitzung vom 18. December, nach welcher der Beschluss der Akademie dem Hrn. Oberlieutenant mitgetheilt wurde.

Ueber die im vorigen Quartalbericht erwähnte Eingabe des Hrn. LOHFEYER, quiesc. Aufschlägers in Amberg, einen von ihm erfundenen heilsamen Liquor betreffend, welcher nach den vorausverkündeten Eigenschaften desselben ein eigentlicher Lebensliquor wäre, erstattete die medicinische Section in der Akademie ein Gutachten, durch welches der allgemeine Beschluss eingeleitet wurde, dass sich die Akademie eben so wegen<sup>nig</sup> mit Vorschlägen zu Lebensessenzen, wie zu einem Mobile perpetuum oder zur Quadratur des Cirkels befassen könne.

Den 18. September wurde der Akademie die Vorstellung des Hrn. Regierungsscretärs Heinrich SEEL um Beförderung zum Bibliothekar mit dem Auftrage zugesendet, gutachtliche Aeufserung darüber abzugeben. Die Direction der Centralbibliothek wurde zur Mittheilung ihrer Bemerkungen eingeladen. Da die Gesuche um Anstellung bey der königlichen Centralbibliothek nicht nur überhaupt immer fortwährten, sondern beynahe

immer häufiger werden zu wollen schienen, so glaubte sich die königl. Centralbibliotheksdirektion in ihrem Gutachten nicht nur auf diesen individuellen Fall beschränken, sondern auf die Anstellungen der höheren Bibliotheksbeamten überhaupt ausdehnen und die wesentlichen Erfordernisse zu einem tüchtigen Beamten dieser Art im Allgemeinen berühren zu müssen. Im Geiste dieses umfassenden Gutachtens wurde den 14. November zur allerhöchsten Stelle Bericht erstattet.

Ein königliches Rescript vom 2. October verlangte in Beziehung auf ein früheres vom 11. Junius, daß des Apollonii Pergaei Comic. Lib. IV. unverweilt zum Gebrauch des Hrn. Prof. SCHULZ im Preussischen abgegeben, oder, wenn die Versendung dieses Werkes Schwierigkeiten unterliege, Bericht erstattet werden soll. Da außerdem auch noch die Mittheilung der Ebersberger-Handschrift von Willérams deutscher Uebersetzung des hohen Liedes verlangt worden war, so wurden in dem zu erstattenden Berichte gleich beyde Sendungen zusammengefaßt und die Bedenklichkeiten in Erinnerung gebracht, welche sich, gemachten Erfahrungen zufolge, solchen Versendungen immer dringender entgegenstellen. Durch ein königliches Rescript vom 22. October wurde dem Gutachten zufolge die Mittheilung des Apollonius Pergaeus allergnädigst bewilligt, die der kostbaren Ebersberger-Handschrift aber verweigert.

Unter dem 8. October erschien ein königliches Rescript, welches der Akademie aufträgt, ihre Erinnerungen über ein zur allerhöchsten Stelle gelangtes Gesuch von Indersdorf, aus den akademischen Sammlungen entbehrliche Bücher und Apparate zu erhalten, abzugeben. Da auf andern Wegen ähnliche Wünsche, unter andern von der königl. Regierung des Isarkreises über eine von Schongau eingegangene Vorstellung, an die Akademie gelangt waren, so wurde gleich ein allgemeines Gutachten über alle solche Pläne von Gründung besonderer Bezirksbibliotheken und anderer Bezirkssammlungen aus den Vorräthen der Central-Institute dieser Art entworfen und den 28. October zur allerhöchsten Stelle übergeben, auch der königl. Regierung des Isarkreises den 24. October in demselben Sinne geantwortet. In diesem Berichte wurden die in Sachen der Dubletten bisher bestandenen und befolgten Normen zusammengestellt, verschiedene im Publicum circulirende irrige Vorstellungen von einer Anhäufung aller literarischen Provinzialschätze in der Hauptstadt berührt, und mancher statt gehabte Mißbrauch, z. B. Verkauf der abgegebenen Dubletten, u. d. gl. gerügt.

Das allgemeine Reichsarchiv hatte allerhöchsten Ortes die Vermuthung geäußert, daß sich die schon lange vergeblich gesuchten Augustiner-Archivalien vielleicht in den Depots der Centralbibliothek vorfinden möchten. Diese Vorstellung wurde der Akademie durch ein Rescript vom 24. September mit dem Auftrage mitgetheilt, die geeignete Nachsuchung vornehmen zu lassen. Auf Einladung der Akademie wurde vom Bibliothekdirektorium diese Untersuchung eingeleitet. Allein sie führte nicht zu dem erwünschten Resultate, was den 13. November zur allerhöchsten Stelle berichtet wurde.

In London hat sich unter dem Vorsitz des Generalmajors und Parlamentsgledes Willian CONGREVE bekanntlich eine Gesellschaft gebildet, welche sich erbietet, zur Ein-

**Führung einer allgemeinen Gasbeleuchtung in den Städten des Continents unter gewissen billigen Bedingungen das nöthige Gas für alle diese Städte herbeyzuschaffen, und die Errichtung und Unterhaltung aller zu dessen Fabrication und Vertheilung erforderlichen Bauten zu besorgen.** Durch ein Rescript vom 11. October wurde der Akademie der deswegen erschienenen ältern Prospectus, und durch ein Rescript vom 16. desselben Monats der durch die kön. Gesandtschaft eingegangene neuere mit dem Auftrage mitgetheilt, über diesen Plan in Beziehung auf das Königreich Baiern ein Gutachten abzugeben. Die beyden Prospectus wurden den Mitgliedern vom Fache zur vorläufigen Erwägung mitgetheilt, um in einer der nächsten Sitzungen Vortrag zu halten, und dadurch eine genügende Abstimmung einzuleiten.

Den 23. October übersendete Herr Oberfinanzrath von YELIN eine Note an die erste Klasse mit einem von Herrn Baurath HIMBSEL aus Paris erhaltenen Briefe, in welchem dieser Reisende Nachricht von einer ganz neuen Art von Getreidmühlen, welche höchst wichtige Vortheile gewähren, mittheilt, und einige Fragen über die Einleitung eines Studiums dieser Art von Mühlbau vorlegt. Des Herrn HIMBSELS Nachrichten und Vorschläge wurden sogleich der allerhöchsten Stelle vorgelegt, von einer Note desjenigen Mitgliedes begleitet, an welches jene Nachrichten und Vorschläge zuerst unmittelbar gerichtet waren. Den 3. November erschien ein allerhöchstes Rescript, welches von Herrn HIMBSEL bestimmtere Anträge und Notizen verlangt, von welchem Verlangen Herr HIMBSEL auf dem von ihm gewählten Wege ebenfalls gleich wieder in Kenntniss gesetzt wurde.

Durch ein Rescript vom 8. November wurden der Akademie 32 von der königlich baierischen Gesandtschaft in Paris eingesendete Medaillen, nämlich :

von der Gallerie metallique des grands hommes	6
Collection Bourbon . . . . .	4
Galerie de la fidélité . . . . .	3
Schaumünzen . . . . .	19

mitgetheilt. Sie wurden sogleich an das kön. Münzkabinet abgegeben. Der Herr Conservator dieser Sammlung gab der Akademie in ihrer öffentlichen Sitzung vom 11. Dezember eine Beschreibung der merkwürdigsten dieser Münzen. In dem speciellen Theil dieses Berichts kömmt ein Auszug derselben vor.

Ein königliches Rescript vom 23. November übergab der Akademie die von dem Herrn Landgerichtsassessor von REIDER eingesendete Schrift: „Die Lehre des Tabaksbaues und der gesammten Tabaksfabrikation“ mit dem Auftrage, über den Werth dieses Werkes die nöthigen Bemerkungen abzugeben. Die Untersuchung ist gegenwärtig noch im Gange.

Der Herr geheime Rath von UTZSCHNEIDER übergab zum königlichen Staats-Ministerium des Innern Vorschläge zur Zuckerfabrication für Baiern. Durch ein Rescript vom 29. November wurden diese Vorschläge sammt einem Musterzucker der Akademie mitgetheilt und ihr aufgetragen, nach einer genauen Untersuchung und mit Rücksicht auf die bestehenden Fabrications- Preis- und Verkehrs- Verhältnisse ein motivirtes Gutachten

zu erstatten, und dabey insbesondere über die erreichbare Qualität und über die Möglichkeit der Concurrenz mit den ausländischen Erzeugnissen eine bestimmte Aeußerung zu geben.

Den 11. November wurde die Eröffnung des Winterurses der akademischen Vorlesungen und der Vorlesungen an der medicinisch practischen Anstalt durch eine öffentliche Sitzung der Akademie gefeyert. Die akademischen Vorlesungen erhielten im Ganzen wieder zahlreichen Besuch. Es fanden sich in der Regel abermal 30 und 40, auch 50, 60, 70 und mehr Zuhörer, und nicht blos solche, welchen ihr äußerer Beruf den Besuch vorschrieb, sondern sehr viele ganz freye, nur von ihrer eigenen Wissenschaftsliebe getriebene.

Herr Conservator VOGEL erstattete den 23. November einseit einen vorläufigen Bericht über seine in den Monaten August und September stattgehabte Reise zur Untersuchung der Mineralquellen des Obermain- und Rezatkreises. Er legte in demselben vor der Hand folgende Hauptresultate seiner Durchforschungen überhaupt vor:

Im Obermainkreise wurden sieben Quellen an Ort und Stelle auf die in dem Wasser enthaltenen Gasarten untersucht. Das Wasser dieser Quellen wurde ferner an Ort und Stelle abgeraucht, und der Rückstand dahin bestimmt, wieviel von der Gesamtmasse der Salze in einer gegebenen Quantität Wasser vorhanden ist; wovon die Tabelle weiter unten nähere Nachricht giebt.

Die im Obermainkreise untersuchten Quellen sind: *Steben, Langenau, Hohenberg, Hardeck, Kondrau, Wiesau* und *Alexandersbad*.

Es ist merkwürdig, daß alle die obengenannten Wasser im Obermainkreise sehr gut sind, und daß sie folglich alle auf den Namen eines Mineralwassers gerechte Ansprüche machen können.

Das Wasser von *Hardeck* ist vortrefflich, und das beste von allen; auch sind die übrigen von der Art, daß sie eine Unterstützung verdienen, wenn es thunlich wäre, in einem Kreise 7 Anstalten von Mineralwassern zu errichten und zu erhalten.

Im *Rezatkreise* wurden 6 Quellen an Ort und Stelle auf ihre Gasarten und auf die Salzmasse untersucht, wovon ebenfalls weiter unten die Tabelle nachzusehen ist.

Diese Quellen sind zu *Burgbernheim, Rothenburg* 2 Quellen: das sogenannte Mineralwasser und das Stahlwasser, *Wemding, Nördlingen* und *Weissenburg*.

*Uebersicht der Mineralwasser.*

Ein Pfund von 16 Unzen enthält	Kohlensau- res Gas.	Concrete Substanzen.
	Cubikzoll	Gran
<b>Obermainkreis.</b>		
Steben . . . . .	31, 2.	4.
Langenau . . . . .	35, 5.	10.
Hohenberg . . . . .	31, 6.	4.
Hardeck . . . . .	34, 2.	14, 3.
Kondrau . . . . .	27, 2.	7.
Wiesau . . . . .	28, 8.	2, 5.
Alexandersbad . . . . .	29, 2.	2, 5.
<b>Rezatkreis.</b>		
Burgbernheim . . . . .	3, 2.	9, 3.
Rothenburg } Mineralwasser . . . . .	5, 3.	20.
	Stahlwasser . . . . .	16, 6.
Wemding . . . . .	—	6, 3.
Nördlingen . . . . .	—	2, 5.
Weisseburg . . . . .	—	5, 5.

Herr Georg GRIESER, Professor der Lycealklasse in Neuburg an der Donau setzte die Akademie den 4. November von dem Resultate langwieriger, von ihm vorgenommener, Differential- und Integral-Rechnungen in Kenntniss. Er glaubte auf diesem Wege aus der Gleichung für die Cycloide eine neue Formel für die Cirkelfläche entwickelt zu haben. Nachdem die Mitglieder vom Fache diesen Gegenstand in Untersuchung genommen hatten, wurde in einer Klassensitzung Vortrag darüber gethan und beschlossen, dem Herrn Professor für das der Akademie durch seine Mittheilung bewiesene Zutrauen unter Anerkennung seiner schönen mathematischen Kenntnisse, und des auf seine Untersuchungen verwendeten ungemeinen Fleisses zu danken, und Glück zu wünschen, dass er auf eigenen Wegen durch rastlose Anstrengungen zu Resultaten gelangt sey, zu welchen auch andere scharfsinnige und unermüdete Mathematiker gelangt waren.

Der Hr. Präsident und Staatsrath von STICHANER theilte der Akademie durch ihr ausserordentliches Mitglied Herrn Oberconsistorialrath HEINTZ interessante Notizen über die Ausgrabungen römischer Alterthümer im Rheinkreise mit, von welchen mehrere in dem dasigen Intelligenzblatte, durch Zeichnungen anschaulich gemacht, beschrieben sind. Herr Hofrath THIERSCH hielt über diesen Gegenstand in der Sitzung vom 23. Oktober eigenen Vortrag, um die Akademie von dem Werthe dieser Ausgrabungen in Kenntniss zu setzen, und es wurde der Beschlufs gefasst, dem Herrn Staatsrath und Präsidenten für diese schätzbaren Mittheilungen den Dank der Akademie und den Wunsch um Fortsetzung derselben zu melden, was auch den 3. November geschah.

Herr Dr. SCHULZ, practicirender Arzt in Zweybrücken, übersendet der Akademie durch ihr Mitglied Herrn Oberconsistorialrath HEINTZ einen in Weingeist aufbewahrten Wurm, welcher in dem Kopfe eines getödteten Wolfes, welcher für wüthend gehalten wurde, vorgefunden worden. Er wurde dem Conservator der zoologischen Sammlungen Herrn von SPIX übergeben, und dem Herrn Dr. SCHULZ wurde in einem Schreiben vom 21. Oktober für die der Akademie durch Uebersendung dieser Merkwürdigkeit bewiesene Aufmerksamkeit gedankt, mit beygefügter Bitte um Fortsetzung solcher Theilnahme in künftigen geeigneten Fällen.

Den 12. Oktober gieng die zweyte Preisschrift ein — über den von der Akademie schon vor ihrer neuesten Organisation aufgegebenen Gegenstand von einer Vergleichung der platonischen und aristotelischen Behauptungen, Staatsverfassungen betreffend. Sie wurde, wie die früher eingegangene, zunächst bey den Mitgliedern der philologischen Section in Umlauf gesetzt.

Herr Rath und Ritter von MAFFEI übergab den 19. Oktober der Akademie eine Ankündigung seiner *Storia della Letteratura italiana* — und *Tutte le opere di etc. Visconti etc.* Herr Oberkirchen- und Oberstudienrath WISMAYR hielt darüber in der Sitzung vom 23. Oktober einen Vortrag.

Herr Dr. Fr. Ant. MAIER, Pfarrer zu Gelbsee bey Kipfenberg übersendete den 2. November seine Schrift: „*Fundorte altrömischer Münzen in Baiern*“ mit einem verbindlichen Schreiben, in welchem er der Akademie anzeigte, dafs die Fortsetzung seiner im 8. Band der akademischen Denkschriften abgedruckte genaue Beschreibung der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannten römischen Brandmarkung im Ganzen vollendet sey, und nur einer nochmaligen Revision bedürfe, um für einen folgenden Denkschriftenband eingesendet zu werden. In der öffentlichen Sitzung der zweyten Klasse den 11. December wurde die Akademie von dieser ihr sehr angenehmen Nachricht in Kenntniss gesetzt.

Den 18. December wurde der Akademie ein Schreiben des Hrn. Dr. und Professor OERTEL vom 1. December übergeben, in welchem dieser Herr die Akademie ersucht, sich über die Richtigkeit, Anwendbarkeit und Nützlichkeit der Grundsätze zu erklären, welche er in einer beygefügten Abhandlung *de aquae frigidae usu celsiano* aufgestellt hatte. Zugleich äufsert er den Wunsch, dafs die Akademie im Falle ihrer Beystimmung den Druck dieser Abhandlung auf königliche Kosten einleiten möge. Das Gesuch ist einer Commission zur Erstattung eines Vortrags an die Akademie übergeben.

Herr Pfarrer **BUCHELE** meldet der Akademie in einem Schreiben vom 18. Decemb. daß es ihm nach einer mehr als zwölfjährigen Anstrengung gelungen sey, einen eben so einfachen als gründlichen, und gewiß allen Forderungen entsprechenden Beweis zu finden, daß die Summe der Dreyeckswinkel auch nicht kleiner sey als  $180^\circ$ . Er bietet sich an, diesen Beweis der Akademie persönlich vorzulegen, wenn dieselbe bewirkt, daß er gegen Ersatz der Reisekosten nach München reisen darf. Sein Gesuch unterliegt eben den nöthigen Erwägungen.

Nachdem das Hinderniß in der Verlagshandlung, welches den Druck der Denkschriften einige Zeit aufhielt, gehoben war, wurde mit diesem Drucke rasch fortgefahren, was natürlich Stoff zu vielen Arbeiten auch der zunächst betheiligten Mitglieder, und zu vielen Redactionsgeschäften gab. Die für diesen Band bestimmten Abhandlungen der ersten Klasse sind — bey nahe ganz abgedruckt, und es wird nun an dem Drucke der Abhandlungen der zweyten Klasse gearbeitet, so daß bis zum Stiftungsfeste der ganze Band erscheinen kann.

*Wissenschaftliche Vorträge in den Sitzungen kamen aufser andern noch vor:*

- 1) Von den Fortschritten, welche die Physiologie seit *Haller* gemacht hat. Von Hrn. Hofrath **DÖLLINGER**. (S. Sitzung vom 11. October.)
- 2) Ueber die practische Medicin als Kunst und Wissenschaft. Von Hrn. Medicinalrath **RINGSEIS** (S. Sitzung vom 8. Novemb.)
- 3) Ueber ein ohne Hirn gebornes Kind, welches 32 Stunden nach der Geburt am Leben war. Von Hrn. Hofrath **DÖLLINGER**. (S. Sitzung vom 13. Nov.)
- 4) Nachrichten über Dr. v. *Siebold* in Japan. Von Hrn. Hofrath **DÖLLINGER**. (S. Sitzung vom 13. Nov.)
- 5) Ueber den derben Geheint von *Moutzoni*. Von Hrn. Adj. Dr. von **KOBELL**. (S. Sitzung vom 13. Nov.)
- 6) Ueber eine neue in Amerland am Starnbergersee gefundene Landschneckengattung. Von Hrn. Conservator von **SPIX**. (S. Sitzung vom 13. Nov.)
- 7) Ueber den Nutzen und Gebrauch einiger brasilianischer Pflanzen von Hrn. Conservator von **MARTIUS**. (S. Sitzung vom 13. Nov.)
- 8) Ueber die ältesten Denkmäler der deutschen Sprache und ihre Bedeutung für uns. Von Hrn. Oberlieutenant **SCHMELLER**. (S. Sitzung vom 11. Decemb.)
- 9) Ueber eine typographische Seltenheit: „Beschreibung einer Reise aus Deutschland bis in das gelobte Land Palästina, von Bernhard Walther von *Walterswyl*, Oberstallmeister. 8. München, gedruckt bey Wittib Anna *Berglin* 1610. (S. Sitzung vom 11. Decemb.)
- 10) Von einigen neueren Schaumünzen, womit die königliche Sammlung seit Kurzem bereichert worden ist. Von Herrn Conservator **Bischof** von **STREEBER**. (S. Sitzung vom 11. December.)

11) Ueber das Vorkommen der Benzoe-Säure in einigen deutschen Gräsern. Von Herrn Conservator VOGEL. (S. Sitzung vom 30. Decemb.)

12) Anzeige über sein Stammwörterbuch der deutschen Sprache, als Anhang zu jeder deutschen Sprachlehre. Von Hrn. Custos DOCEN. (S. Sitzung vom 30. Decemb.)

*Druckschriften von Mitgliedern erschienen folgende:*

1) Von den Fortschritten, welche die Physiologie seit *Haller* gemacht hat. (Eine Rede, gelesen in der festlichen Sitzung den 11. October.) Von Hrn. Hofrath DÖLLINGER.

2) FINK geöffnete Archive, 3ter Jahrgang, 5tes Heft.

3) Desselben, 6tes Heft, worin „zur Geschichte des Marktes Luhe“ und „Schlußworte“ vom Herausgeber selbst.

4) Ueber das Reinigen achromatischer Objective, und das Wiedereinmachen derselben in ihre Fassungen. Von Hrn. Conservator Ritter von FRAUNHOFER. (In *Schuhmachers* astronomischen Nachrichten. Nr. 59. 1824.)

5) Lexicon verstorbener baierischer Schriftsteller des 18. und 19ten Jahrhunderts. Von Hrn. Cl. Alois BAADER. Des 2ten Bandes erster Theil, A — P.

Desselben Werkes, 2ten Bandes zweyter Theil, R — Z.

7) Memoire sur l'etat de l'architecture civile dans le moyen âge. Von Hrn. geheimen Rath von WIEBEKING.

8) Projet de deux musées des arts, qu'on pourroit exécuter à Londres, l'un pour les oeuvres de sculpture, l'autre pour ceux de peinture. Von ebendenselben.

9) Ueber Sprache, Schrift und Literatur der Deutschen. Von Hrn. Custos DOCEN.

10) Ueber die ersten Versuche mit Getreidegruben. Von Hrn. Oberfinanzrath von YELIN (in der Flora.)

11) Einige chinesische kürzere Aufsätze, nach den Französischen übersetzt, von Hrn. Director von SCHRANK. (In *v. Kerz* kath. Literat. Zeit.)

12) Ueber die bewegende Kraft eines unterschlächtigen Rades. Von Hrn. Hofrath SPÄTH.

13) Die Höhe unserer Atmosphäre statisch zu bestimmen. Von demselben. (In *Kestner* Journal.)

14) Taxation der Hut-, Zehnd-, Jagd-, Forst- und eigenherrlichen Rechte. Von demselben.

15) Ueber die Ausdehnung des Eisens in großen Hitzgraden. Von demselben.

16) Ueber ein neues Verfahren, große Hitzgrade mit dem Wegwordschen Pyrometer zu messen. Von demselben.

17) Der fünfte Quartalsbericht. Von geheimen Rath von WEILLER.

---

**B.** Einzelnes über einige und zuvor nur überhaupt erwähnte Arbeiten.

**I.** Festliche Sitzung zur Namensfeyer Sr. Majestät des Königs, den 11. October.

**D**er beständige Sekretär eröffnete die Sitzung mit den Worten:

Wir feyern heute eines unserer geliebtesten Nationalfeste. Der Name *Maximilian* ist in der Familie der Baiern schon seit vielen Generationen ein hochgefeyrter Name. Er war es nie mehr, denn seit 26 Jahren. Als der geliebte Laut damals wieder nach langer Unterbrechung in unsern Gauen erscholl, drang er gleich tief in unsere Herzen. Die vielen schönen Erinnerungen, die an ihm hingen, gestalteten sich wie durch einen heiligen Zauber in eben so viele schöne Hoffnungen um, und der neuangekommene Vater nahm in demselben Augenblicke von dem Lande, und — von unsern Gemüthern Besitz. Da — in den Tiefen unserer Seelen, unter unsern heiligsten Gefühlen, wohnt er seitdem herrschend über uns nicht bloß durch die Gewalt äußerer Umstände und zufälliger Gesetze, auch durch die höhere Macht und durch das ewige Gesetz der Liebe. Die Segnungen, die von ihm über das Vaterland ausgingen, schöner und zahlreicher noch als ihre vorverkündeten Hoffnungen, sicherten ihm den Besitz unserer innersten Gemüther immer unentreißbarer. Unsere Wünsche für sein langes und heiteres Daseyn unter uns erheben sich daher, wie mit lange gewohnter alter Liebe, so auch mit jugendlich kräftiger nie alternder — zum Himmel; und es ist nicht bloße Convention, es ist innerer Drang, was ihnen von Zeit zu Zeit an festlichen Tagen einen lauter festlichen Ausdruck giebt.

Dem ergriffenen Gefühle genügt aber der Ausdruck in Worten allein nicht. Je in- niger es ergriffen ist, desto mehr bedarf es zu seiner Darstellung auch lebendigerer Aus- sserungen. Das gab der schönen Sitte, segnenden Wünschen, wo möglich, auch freundliche Gaben beyzugesellen, ihr Daseyn.

Der Akademie stehet zu solchen Gaben an solchen Festen gerade das Köstlichste, dasjenige zu Gebote, was einem Herzen, wie das, dessen Liebe wir heute feiern, eben das Willkommenste ist, — Erforschung der Wahrheit. Delswegen legt sie, getreu nicht nur einer alten schönen Gewohnheit, sondern auch ihrer ewig jungen Ehrfurcht und Liebe heute wieder einen frischen Kranz von Wahrheiten auf den Vaterlandsaltar.

Diese Huldigung in ihrem Namen darzubringen, ist dießmal unser verehrtes Mit- glied, Hr. Hofrath DÖLLINGER, berufen. Ich lade denselben hiemit zu seinem Vor- trage ein.

Hr. Hofrath DÖLLINGER sprach nun von den Fortschritten, welche die Physiolo- gie seit *Haller* gemacht hat. Der Redner, nachdem er in der Einleitung den Grund an- gegeben, der ihn bewog, *Haller's* Elemente als Standpunkt anzunehmen, von welchem er bey Erzählung der neuesten Ereignisse in der Cultur der Physiologie ausgehe, theilt hier- auf die Geschichte dieser Wissenschaft in jene der Anatomie und in die der Lehre von den Functionen. In ersterer Hinsicht hob er die Theilung der Anatomie in Morphologie und

in Histologie aus, in Beziehung auf die Funktionen der Organe aber gieng er die meisten derselben durch, und zeigte, was jede einzeln bisher gewonnen hatte. Wir heben noch eine Stelle aus dem Schlusse aus, die wir interessant genug glauben. „Ich mußte, sagte der Redner, wollte ich das trefflich Geleistete bemerkbar machen, Namen mit hoher Achtung nennen, die Baiern angehören, die in inniger Beziehung mit unserem wissenschaftlichen Vereine stehen, und ich durfte, gestützt auf öffentliches Urtheil, Schriften von Zöglingen unserer Hochschulen als eingreifend in die Geschichte der Physiologie namhaft machen: dieses muß dem Vaterlande erfreulich seyn.“

„Wo aber wollten wir einer Nationalfreude genießen, ohne dankbar auf den Thron zu blicken, von dem ein väterlicher König weise und milde die Quellen aller Freuden strömen läßt; dem insbesondere unser Verein jede Gelegenheit, würdig in den gelehrten Angelegenheiten Europens mitsprechen zu dürfen, verdankt!“

„Wohin mich am Ende die Betrachtung der neuesten Fortschritte der Physiologie führte, dahin wird jeder aus unserer Mitte kommen, wenn er es unternimmt, von irgend einem andern Zweige des menschlichen Wissens zu sprechen; und zu demselben Ergebnisse würde jener gelangen, der irgend eine Darstellung aus der Geschichte unserer Zeit versuchte; überall werden alle zu einer und derselben Quelle des Guten, zu unsers Monarchen tiefem Gefühle für Volksglück, hingeführt werden. Das eben ist die sicherste Probe einer mit Weisheit benützten Macht, daß ihre Wirkung, nicht einseitigem Treiben folgend, sich über Alles, was im menschlichen Leben Werth und Bedeutung haben kann, wohlthätig verbreitet. Wenn unser Kreis im klaren Bewußtseyn der süssesten Pflicht ausruft: *Heil unserm Maximilian Joseph*, so ruft es heute mit ihm ein ganzes hochbeglücktes Volk.“

\* \* \*

*Sitzung zur feyerlichen Eröffnung des Wintercurses der Vorlesungen an der Akademie und an der medicinisch-practischen Lehranstalt, den 8. November.*

Der beständige Sekretär leitet die Sitzung mit folgenden Worten: <sup>ein</sup> „Die neue Institution akademischer und anderer, mit der Akademie in Verbindung gesetzter Vorlesungen, an der medicinisch-practischen Lehranstalt dahier, hat ihr erstes Semester bestanden. Es beginnt nun der Winterkursus dieser Vorträge.

Der zahlreiche Besuch, welcher den meisten dieser Vorlesungen außer dem durch die Zwecke des äußern Berufes vorgeschriebenen zu Theil wurde \*) — die große Aufmerksamkeit, welche die Besuchenden zeigten, — die freye, größtentheils nur aus eigenem innern Triebe hervorgegangene Theilnahme der Zuhörer, bürgen dafür, daß die genannte Institution im Geiste der bessern unserer Zeit gefaßt ist, indem sie der weit verbreiteten Sehnsucht nach wissenschaftlicher Bildung neue Befriedigungen bietet.

---

\*) Die Zahl der Zuhörer betrug in den weniger zahlreich besuchten, 30 bis 40, und stieg in andern auf 50, 60, 70 und weiter.

Es ist erfreulich, auch in dieser Erscheinung wieder einer kräftigen Regung des unsern Tagen eigenen Triebes nach höherer Bildung zu begegnen. Ja, die Zeit ist weiter vorgerückt und in ihren geistigen Entwicklungen fester gewurzelt, als Manche glauben und wünschen. Nicht nur überhaupt ein Wissen, sondern ein gründliches, ein wissenschaftliches Wissen ist schon vielfältig zu einem wahren, unabweislichen Bedürfnis geworden, und man würde sich im äußersten Falle häufig nicht weniger anstrengen, dieses geistige Leben, als das körperliche, gegen feindliche Angriffe zu schützen. *Man will klar und gründlich wissen, wie man rein und frey athmen will.*

In solche schöne Richtungen einer in dieser Hinsicht so empfänglichen Zeit wohlthuend einzugreifen, das große Entwicklungsgeschäft einer vielfach regen Menschheit in so segenvoller Weise mitfördern zu helfen, welche herrliche, Geist und Gemüth tief ergreifende Bestimmung! Uns ist durch die erhabene Weisheit unsers *Königes* diese heilige schon aus den schönsten Trieben sich von selbst hervordrängende Aufgabe auch zur Berufspflicht gemacht.

Ich spreche daher unstreitig im Sinne aller derjenigen verehrten Mitglieder, welchen das Glück geworden ist, an dieser großen wissenschaftlichen Angelegenheit unmittelbaren Antheil nehmen zu dürfen, wenn ich hier feyerlich die Versicherung ausspreche, daß sie mit neuer Freude und mit einem nun schon durch glückliche Erfahrungen gestärkten Muthe neuerdings an das heilige Geschäft höherer Menschenbildung gehen, — und so mögen dann wiederkommen Alle, welche Liebe zur Wahrheit, und das Bedürfnis gründlicher Einsicht treibt. Sie werden finden, was sie suchen: Liebe und Lehre.

Die Institution, welche heute die zweyte Hälfte des ersten Jahres ihres neuen Lebens beginnt, genießt fortwährend der segenvollen Aufmerksamkeit und Gnade ihres *Gründers*, unsers hochgefeierten *Königes*. Ich berühre in dieser Hinsicht nur Einiges. — Es wurden der Akademie im Laufe des verflossenen Semesters neue Mitglieder gegeben, um sie in den Stand zu setzen, künftig die Zahl ihrer Vorlesungen zu vermehren und der Vollständigkeit der Fächer näher zu rücken. — Was für die Zwecke medicinischer, chirurgischer und naturhistorischer Forschungen überhaupt schon lange gewünscht, auch schon öfter in Erwägung und Berathung gezogen war, ist nun in der Ausführung begriffen. Der Bau eines anatomischen Theaters ist nicht nur wirklich begonnen, sondern schon sehr weit vorgerückt. — Eine allerhöchste Verordnung giebt allen absolvirten Aerzten, die von der Universität abgehen, um das vorgeschriebene Biennium practicum zu machen, auf: „sich wenigstens Ein Jahr dieser Zeit an der medicinisch-practischen Lehranstalt dafür zu üben, indem diese Anstalt sowohl durch ihre Einrichtung, als durch den Besitz eigenthümlicher Hülfsmittel jeder Art ganz geeignet sey, die ärztliche Bildung besonders zu befördern.“

Solche Beweise königlicher Weisheit und Huld, für die wir hiemit in tiefer Ehrfurcht feyerlich danken, begründen zugleich schöne Hoffnungen fortwährender Gnade. Die neue Institution geht einer immer schönern und sicherern Zukunft entgegen. Ihre Entwicklungen werden stets zahlreicher und fester, und wenn ihr etwa auch einmal ein

Hinderniß in den Weg treten sollte, so würde dieses ja dem bekannten Gange der Natur zufolge gleichfalls zu dem Gesetze einer kräftigen Entfaltung gehören. Wo ist ein Frühling ohne irgend eine unfreundliche Wolke; wo eine gesunde Entwicklung ohne allen Kampf?

So wollen wir uns denn im Ganzen nur des Blühens der neuen Institution freuen und ihrer weitem Entwicklung mit dem frohen kräftigen Sinne pflegen, mit welchem man sich in der Blüthenzeit überhaupt — zu bewegen pflegt.

Diesem meinem Worte über die neue Institution im Allgemeinen schliessen sich heute noch zwey Redner zur feyerlichen Eröffnung des Winterkurses an: — Hr. Medicinalrath RINGSEIS und Hr. Dr. und Professor WILHELM. Ich lade sie hiemit zu ihren Vorträgen ein.

Herr Medizinalrath Dr. RINGSEIS trug vor über practische Medizin als Kunst und Wissenschaft. Wir geben auszugsweise folgendes:

Die practische Medizin ist, nach einer Seite ihres Wesens, eine Kunst; ihr Wirken gerichtet auf möglich vollkommenste Darstellung eines Urbildes — der Gesundheit des Menschen. Diese Kunst setzt einen eigenthümlichen Geistesfunken voraus, eine geniale Kraft, die durch Erkenntniß wohl geleitet, deren Mangel aber durch kein Wissen ersetzt werden kann, d. i. eine Sehergabe, um das Leben in seinen unzähligen Kampfweisen zu erkennen, und ein eigenes Kunstgeschick, diesen Kampf zum Siege zu leiten.

Dieses Kunstgeschick ist nothwendig erfinderisch und so mit dem dichterischen zu vergleichen, indem der Arzt, zum Zwecke der Heilung, auswählt aus dem unermesslichen Vorrath geistiger und sinnlicher Heilkräfte, zusammenstellt und anordnet, und dieses in jedem der unendlich verschiedenen Fälle nach besonders individualisirtem Plane.

Im practischen Arzte ist der Geist der Wissenschaft *Natur* geworden; vom höheren Instinkt geleitet thut er das Rechte.

Darum hängt es nicht bloß vom Wollen ab, Heilkunst zu erlernen und zu üben; darum ist die practische Medizin, *bis zu einem gewissen Grade*, unabhängig von der Wissenschaft; darum haben die grossen Entdeckungen in der Anatomie und Physiologie nicht gleich grossen Umschwung in der Praxis bewirkt; darum gieng auch, historisch, wie in andern Künsten, die Praxis der Theorie voraus; darum gab es grosse Aerzte und Chirurgen ohne entsprechende wissenschaftliche Bildung, und grosse wissenschaftliche Namen ohne gleich grosses practisches Geschick.

Unterschiede und Aehnlichkeiten zwischen Medizin und der übrigen Künste.

Nach der anderen Seite ihres Wesens ist die practische Medizin eine Wissenschaft. Es ist dringendes Bedürfniß darauf aufmerksam zu machen. Denn wie unlängst ein, alle sinnliche und historische Anschauung verachtender Jakobinismus in der Wissenschaft herrschte: so droht nun ein, jede wissenschaftliche Entwicklung läugnender Empirismus. Von vielen ärztlichen Kanzeln wird er gepredigt; in Zeitschriften regiert er weit und breit; Göthe wird als Autorität dafür angeführt:

„Grau Freund ist alle Theorie,  
Und grün des Lebens goldner Baum.“

Unterstützt wird diese Wissenschaftsscheue durch eine ähnliche in andern Zweigen des gelehrten Wesens, besonders aber durch eine Ideophobie, die, aus mächtigeren Regionen stammende die Richtung aufs practisch brauchbare als die einzig seligmachende preiset.

Allein: die größten *practischen* Entdeckungen verdanken wir ächt wissenschaftlichen Geistern; . . . Vernunft und Phantasie sind eben so wenig Bastarde als die Sinne, eben sowohl, wie diese, einer wahren und falschen Richtung fähig; . . . die Speculation ist unserm Geiste so sehr Bedürfnis, als das Athmen dem Leib; . . . und die Wunden, durch falsche Speculation geschlagen, können nur durch wahres Speculiren, nicht durch gänzlich Verzicht auf dasselbe gehoben werden; . . . von zwey gleich grossen ärztlichen Kunsttalenten wird das zugleich wissenschaftlich gebildete ohne Vergleich mehr leisten; . . . Endlich ist unser Zeitalter das der vorherrschenden Entwicklung der Erkenntniskräfte; dieses Vorherrschen ist nicht zufällig, sondern historisch und eine Weltbegebenheit; es hängt somit von unserer Willkühr ab, den Strom dieser Entwicklung zu hemmen und aufs neue jene halbheufstlose Natur- und Religions-Begeisterung hervorzurufen, durch welche das Kunsthandeln früherer Zeiten bedingt war. — Wenn man uns auch häufig Göthe nennt als den Heerführer derjenigen, welche lehren, es sey lustiger auf grüner Wiese zu grasen, als den Acker zu bestellen: so wissen wir besser; nicht Göthe hat die Theorie grau genannt, sondern der Teufel in seinem Faust; dagegen wird in uralten Ueberlieferungen göttlicher Weisheit gesagt: *imprudentes odibunt „scientiam“ Pro. I. 22.*

Von diesen Aeußerungen über Wissenschaft überhaupt gieng Dr. RINGSEIS über zu Bemerkungen über die Medicin, als solche:

„Die Medicin geht aus von Beobachtungen; kein medicinischer Grundsatz, der nicht durch Beobachtung vorbereitet und durch Beobachtung bestätigt werden müfste. Aber es bleibt nicht bey der sinnlichen Beobachtung; durch diese hindurch, wie durch die Schale den Kern, sieht das Geistesaug, das dem sinnlichen zu Grunde liegende höhere. Krankheit und Heilung sind historische Vorgänge mit doppeltem Angesichte; deren eines der sinnlichen, das andere der übersinnlichen Welt zugewendet ist, darum nur durch Vernunft und Phantasie in einiger Verbindung mit den Sinnen zu erfassen.“

„Alle einzelnen Beobachtungen werden angereiht an die früheren, ihr Zusammenhang untereinander, mit ihrem Princip und endlich mit der Einheit alles Wissens aufgesucht und dargestellt. Denn wie die Philosophie, von der Einheit oder dem Mittelpunkt ausgehend und die Vielheit oder Peripherie suchend, den realen Wissenschaften entgegenkömmt: so begegnen hinwieder die realen Wissenschaften, somit auch die Medicin, von der Vielheit oder der Peripherie aus das Centrum aufsuchend, der Philosophie.“

„Die Medicin als Wissenschaft trägt aber nicht nothwendig irgend ein philosophisches System in ihr Gebiet herüber — die Geschichte der Medicin lehrt, dafs ihr dieses Verfahren von jeher mehr Schaden als Nutzen gebracht; — sondern sie geht viel sicherer, der Philosophie, ja selbst der Physiologie, vom eignen Grund und Boden aus entgegen, um durch sie erleuchtet und bereichert wieder in die Heimath zurückzukehren. . . . Denn die Lebenskräfte sieht der Arzt im Heilungsprozesse unter andern Verhältnissen, Formen und Gesetzen, als der Physiolog und Psycholog im gesunden Leben; er sieht sie im Kampfe

gegen revolutionäre Mächte. Es wäre daher Unrecht und Gebietsverletzung, wenn der Physiolog und Psycholog die Ansichten des gesunden Lebens unverändert in's Gebiet des Kranken übertragen wollten: Die nämliche Gebietsverletzung begehen alle jene, welche nach irgend einem philosophischen System despotisch, nach Weise des Procrustes, die Medicin ausrenken oder zuschneiden wollen.“

„Doch dieses alles ist klarer nur durch die That zu zeigen, durch den wirklichen wissenschaftlichen Vortrag, der, seinen Gegenstand von seiner Erzeugung bis zu seiner Ausbildung betrachtend, die selbstthätige und reproduktive Anschauung dieser Genesis auch in den Zuhörern anregt; durch einen Vortrag, der ohne Anmaßung, ein in allen seinen Gliedern vollendetes System zu seyn, genug gethan hat, wenn er den Geist der Wissenschaft, wie der Tropfen das Bild der Sonne, auf besondere Weise abspiegelt.“

„Wie die practische Medicin in aufsteigender Linie mit der Philosophie, so ist sie durch Seitenverbindungen mit allen Naturwissenschaften und durch jene und diese mit allen übrigen Wissenschaften verwandt. Wenn aber die ärztliche Kunst dann vollendet ist, wenn der Arzt sein Werk vollbringt nach klarer Anschauung aller Bedingungen der Heilung, und wenn diese Anschauung selbst nichts anderes, als die medicinische Theorie ist: so fallen hierin Medicin als Kunst und Wissenschaft vollkommen in eines zusammen. Da nun auch jede gelungene wissenschaftliche Darstellung ein wahres Kunstwerk zu nennen ist; so erkennen wir aus dem Gesagten den vollendeten Zusammenhang nicht bloß aller Wissenschaften untereinander, sondern auch der Gesamt-Wissenschaft mit aller Kunst.“

Der Verfasser schloß mit folgenden Worten:

„Die ganze Gegenwart hat für den Schatz erhaltener Ueberlieferungen eine Schuld an die Vergangenheit. Diese bezahlt sie durch Arbeiten für die Zukunft. Die practische Medicin hat eine Schuld an alle Naturwissenschaften und zuletzt an die Philosophie; sie bezahlt dieselbe durch Bereicherungen in ihrem Fach, die rückwirkend auch das Gebiet der andern Wissenschaften erhellen. Zu diesen Leistungen verbinde ich mich, nach dem Mafs meiner Kräfte, mit meinen hochverehrten Amtsgenossen, und mit ihnen, geliebte junge Freunde etc., um lehrend mit ihnen zu lernen, und das Erlernte durch lebendige Ueberlieferung fortzupflanzen. Nicht bloß im Hörsale und am Krankenbette möchte ich Ihnen nahe seyn, sondern auch in Zusammenkünften, die ich zur wechselseitigen wissenschaftlichen Mittheilung mit Ihnen zu eröffnen wünsche, damit der Verkehr der Ideen lebendiger, inniger und dauernder werde, und damit, wenn auch im unvollkommenen Nachhilde, jenes schöne Verhältniß zwischen Lehrer und Lernenden erneuert werde, wovon wir in alten Geschichten so begeisternde Beispiele lesen. Gott gebe es.“

Zum Beschluß sprach Herr Dr. und Professor WILHELM einige Worte über die Verbreitung der contagiosen sogenannten ägyptischen Augenentzündung in Europa.

\* \* \*

*Oeffentliche Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse vom 13. November.*

Der Klassen-Sekretär, Herr geheimer Rath Freyherr von MOILL, indem er in Beziehung auf die Verhandlungen der Klasse von Zeit der letzten öffentlichen Sitzung derselben — am 10. Juli — auf den so eben ausgegebenen Quartalsbericht des beständigen Sekretärs — die Vorfällenheiten bis Ende Septembers enthaltend — verwies, beschränkte seinen Vortrag auf die Ergebnisse vom 1. October angefangen. Er theilte dem zu Folge mit:

a) die beyden königl. Rescripte vom 10. und 11. October, die Ernennung des Herrn Hofraths und Professors SPÄTH zum ausserordentlichen Mitgliede der Akademie in dieser Klasse, und die fernere Bewilligung der jährlichen Unterstützung von 500 fl. für den Candidaten der Astronomie L. C. SCHNÜBLEIN, um sich auf der Sternwarte zu Bogenhausen in der beobachtenden Sternkunde versuchen zu können; ferner

b) die beyden königl. Rescripte vom 14. und 28. October die mit der Klasse verbundene medicinische Institution betreffend, wovon das erste verfügt: dafs in Zukunft jeder angehende Arzt von den zur practischen Vorbildung bestimmten zwey Jahren wenigstens ein Jahr an der medicinisch - practischen Lehranstalt dahier sich zu üben habe, und dafs von dieser Nachweisung die Zulassung zur letzten Prüfung, so wie die Approbation zur freyen Praxis abhängen solle; das zweyte, die Verwendung und Verrechnung des jährlichen Zuschusses von 3000 fl. für jene Lehranstalt bestimmt: endlich

c) das königl. Rescript vom 3. November, eine Anfrage des Herrn Bauraths HIMBSEL aus Paris über Zeichnung oder Modell einer neuen Mühlenbauart betr.

Als neuer Aufgabe für die Klasse erwähnt der Herr Sekretär d) zweyer kön. Rescripte vom 11. und 16. October in-Beziehung auf die sich aus England zur Einführung der Gasbeleuchtung in ausländischen, insbesondere auch in den baierischen Städten anbietende Gesellschaft — mit zwey Millionen Sterling Kapitalfond — unter der Präsidentschaft des Generalmajors und Parlamentmitgliedes W. Congreve, ein Privilegium nachsuchend.

Er legte hierauf die zur Akademie eingelaufenen, die Klasse betreffenden, Büchergeschenke vor, nämlich — nach Erwähnung der zweyten Auflage von des Herrn Oberfinanzraths von YELIN Abhandlung über die Blitzableiter aus Messingdrathstricken:

1) von der königl. Akademie zu Stockholm die Handlingar von 1821 und 1822 nebst den *Arsberättelser om vetens Kapernas framsteg* von diesen beyden Jahren, und einer Abhandlung über schwedische Maasse und Gewichte;

2) eine Anzahl Dissertationen, übersendt von den Universitäten Giessen, Rostock und Tübingen;

3) von Herrn Professor BISCHOFF in Prag, dessen *Grundsätze der practischen Heilkunde* in 2 Bänden, nebst 4 Druckschriften über das *bisherige Heilverfahren*, *Schutzpocken-Impfung* und das *Kaiser - Franzens - Bad* und 2 grossen Tafeln über die chronischen Krankheiten und über die Fieber;

4) von Herrn Dr. ESCHWEILER dahier; *Systema Lichenum etc. c. tab. Nrbg. 1824, 4*;

5) von Herrn Professor HAYNE in Berlin eine Abtheilung seiner Arzneypflanzen;

- 6) von Herrn JÄCKEL in *Wien* sein Cimentirungs-Lexicon, Wien, 1824, 8;
- 7) von den Herrn MEYER und BEHLEN die Fortsetzung der Zeitschrift für Jagd- und Forstwesen (2ter Bd., 3tes und 4tes Heft;)
- 8) von Herrn Professor WILBRAND zu *Giessen* Darstellung des thierischen Magnetismus, Frkft. 1824, 8.;
- 9) aus Frankreich: *Lettre sur le prétendu fossile humain des environs de Moret* 8.; welchen noch beyzufügen der Prospectus eines *Mémoire sur un nouveau moyen d'emplir et de vider les écluses.*

Der Hr. Sekretär beschloß seinen Vortrag mit einer Mittheilung aus einem Schreiben des Herrn Bibliothekars am brittischen Museum, HERVEY BABER in *London*, die reichen Vermehrungen des Museums durch Ankäufe und Geschenke, dann den neuen Bau betreffend.

Herr Hofrath und Conservator DÖLLINGER trug nun die Geschichte eines im dahiesigen Gebährhause am 15. Juli gebornen Kindes, welches ohne Hirn 31 Stunden gelebt hatte, vor, und zeigte den höchst unvollkommenen Schädel desselben. Das um 8 Uhr Morgens geborne Kind war männlichen Geschlechts, vollkommen ausgetragen, wohl genährt, und die Klumpfüsse ausgenommen gut gebildet, aber der gewölbte Schädel fehlte ganz; das Kind trank an der Mutter, schrie zuweilen, man konnte Schlaf und Wachen unterscheiden, und die natürliche Wärme war  $28\frac{1}{2}$  Grad R., so lebte es bis zu dem andern Tage, wo es gegen Abend unter den Zeichen einer schnell eintretenden Cyanose verschied. Hirnschale war eigentlich gar keine gebildet, von den Stirnbeinen waren nur die Augenhöhletheile vorhanden, von den Scheitelbeinen fanden sich nur Spuren an dem Rande der Schläfenbeine aufsitzend, ober dem Keilbeine ist daher der Schädel ganz offen, nur das Hinterhaupt bildete durch seinen unter einen schiefen Winkel über den Basilartheil liegenden Schuppentheil eine kleine Höhle, welche bis ans Keilbein reichte, und in welchem sich das verlängerte Mark ohne alle Spur von Entwicklung weder des grossen noch des kleinen Hirns vorfand. Bey der Untersuchung des Herzens ergab sich, daß sich zwischen den beyden Vorhammern gar keine Scheidewand gebildet hatte, und beyde demnach nicht sowohl durch das eirunde Loch sondern ganz frei mit einander in Verbindung standen, eigentlich nur eine Höhle bildeten.

\* \* \*

Derselbe theilte Nachrichten von dem dormalen in Japan als Gesandtschaftsarzt sich befindenden Doctor Ph. Fr. von SIEBOLD aus Würzburg mit. Der Herr Doctor ist in Folge seiner Briefe vom 9. October v. J. beschäftigt auf Desima einen hotanischen Garten anzulegen, er hat die Erlaubniß so oft er will nach Nagasaki zu gehen, wo sich viele Kranken seines Rathes bedienen, in der Gegend darf er, jedoch unter starker Bedeckung botanische Excursionen machen, auch hält er für Japanesen, welche er als sehr wissbegierig schildert, Vorlesungen über Naturgeschichte; seine Zuhörer, unter welchen sich selbst ein kaiserl. Leibarzt befindet, unterstützen ihn im Sammeln aller Arten von Naturproducten, und die holländische Regierung versäumt nichts, was nur immer dazu dienen kann, den Aufenthalt des Dr. von SIEBOLD in Japan, der wohl mehrere Jahre dauern kann, für Europa fruchtbar zu machen.

\* \* \*

Herr Adjunkt Dr. von KOBELL las hierauf einen Aufsatz über den derben Gehlenit von Moutzoni. Dieser derbe Gehlenit kömmt auf der Moutzonalpe im Fassathale mit bläulichem Kalkspath und octandrischem Pleonast vor.

Seine Farbe ist weißlich, ins grauliche übergehend, der Bruch splittrig und uneben, an den Kanten ist er durchscheinend. — In seinen übrigen physischen Eigenschaften, so wie in seinem Verhalten vor dem Löthrohre kömmt dieses Mineral ganz mit den krystallisirten Gehlenit überein.

Mit der Salzsäure bildet es, wie dieser schon ohne Einwirkung der Wärme eine vollkommene Gallerte, und ist dann zersetzt, Die Bestandtheile von 100 Gran dieser Varietät sind:

Kieselerde	39, 80
Kalkerde	37, 64
Thonerde	12, 80
Bittererde	4, 64
Eisenxydul	2, 17
Tali	0, 03
Wasser	2, 00
	<hr/>
	99, 08

Die Analyse eines krystallisirten Gehlenits von demselben Fundorte gab in 100 Gran

Kieselerde	31, 00
Kalkerde	37, 40
Thonerde	21, 40
Eisenxydul	4, 40
Bittererde	3, 40
Wasser	2, 00
	<hr/>
	99, 00

das Verhältniß der Bestandtheile des krystallisirten Gehlenits, nach der Analyse des Herrn Hofraths FUCHS sowohl, als nach der oben angeführten, differirt von dem des derben Gehlenits vorzüglich in Rücksicht der Kieselerde und der Thonerde. Bey Vergleichung der stöchiometrischen Verhältnisse dieser Bestandtheile findet sich aber, daß die in krystallisirten Gehlenit, im Vergleich zum derben, überschüssige Thonerde ein Aequivalent für die fehlende Kieselerde ist, und daß im derben Gehlenit umgekehrt die überschüssige Kieselerde die fehlende Thonerde ersetze. Diese Beobachtung führt zu dem Schlusse, daß im Gehlenit Kieselerde und Thonerde vicarirende Bestandtheile seyen. Dieses Verhältniß findet sich auch bey Staurolith und Vesuvian.

Wird nach der Analyse von Klaproth die Mischung des röthlichbraunen Stauroliths welche man als die normale annehmen kann, ausgedrückt durch die Formel  $3AS + FA^3$ , so ist die Formel für die schwärzlichbraune Varietät  $= 3AS + (\frac{1}{2}FA^3 + \frac{1}{2}FS^3)$  oder es tritt in dieser zweyten Varietät die Kieselerde zum Theil an die Stelle der Thonerde, indem sie die Hälfte des vorhandenen Eisenoxyds in dem nämlichen dreyfachen Verhältnisse sättigt, als es in der ersten Varietät durch die Thonerde geschieht.

Der Vesuvian kömmt in diesem Verhältnisse dem Gehlenit am nächsten. Man findet im derben Vesuvian, dessen Analyse ich im vorigen Winter vorgelegt habe, und im krystallisirten aus Sibirien das Eisen mit dem dreyfachen der erforderlichen Kieselerde verbunden, — im krystallisirten vom Vesuv aber ist das Eisenoxyd mit dem dreyfachen der erforderlichen Thonerde gesättigt, welche hier für die Kieselerde auftritt.

Es ist also hier ein Fall, wo in einer derben und krystallisirten Varietät die Basen blofs mit Kieselerde verbunden sind, in einer andern krystallisirten Varietät aber die Basen nur zum Theil mit Kieselerde, zum Theil mit Thonerde verbunden erscheinen. Daraus kann man mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dafs auch noch eine krystallisirte Varietät des Gehlenits vorkomme, worinn wie in den angeführten derben, alle Basen blofs mit Kieselerde verbunden sind etc.

Herr Conservator von SPIX machte die Klasse mit einer neuen *Landschnecken-Gattung* (*Scutelligera Ammerlandia*) in *Ammerland am Starnbergersee* gefunden, bekannt. Der Verfasser hat diese neue Schneckengattung in abgehauenen alten Stämmen von Eichen und Fichten, und zwar immer in Gemeinschaft mit den Herkules- und röthlichen Ameisen, (*formica herculanaea* und *rufa*) längs dem Ufer des Starnbergersees zunächst dem Schlosse Ammerland entdeckt. Sie lebt einzeln oder 30 — 40 zusammen am faulenden Holze in den von Ameisen ausgefressenen Zellen, und nährt sich von jenen. Beym ersten Anblick ist man geneigt, dieses Thierchen für einen Oniscus, für die Larve einer <sup>Silpha</sup> ~~Silva~~, für ein Oscabeion, oder wegen seines ründlichen Rückenschildes für ein junges Schildkrötchen zu halten. Bey näherer Betrachtung verliert sich jedoch die Täuschung, und es ergiebt sich, dafs es auf dem nackten fufslosen Bauche eben so, wie die Schnecken einherkriechen, mittelst den vordersten nackten Tentakeln, durch abwechselndes Ausstrecken und Zurückziehen, eben so, wie jene, die zunächst liegenden Gegenstände auskundschaften, und daher nicht zu Insekten, sondern zu Schnecken gehöre.

Sonderbar ist es, dafs dieses Thierchen auf dem Rücken weder beschält, noch fleischig und weich, sondern trocken, rauh und gleichsam bepanzert ist. Der Panzer selbst wird durch hervorgehobene, gerändelte und zu vielwinklichen Netzen verstrickte, braungefärbte Linien gebildet, und läuft rings an den Seiten des Körpers in feine, linienartige Franzen aus. An seinem Hintertheile befindet sich in der Mitte ein ründliches, in den Rückenschild wie eingesetztes Höckerchen, welches sehr spröde und zerbrechlich, nicht im geringsten gewunden, innerlich aber hohl ist, und auf der Oberfläche rechts und links einen vertieften Punkt zeigt, die beide zu zwey weichen Luftenthaltenden Kanälen (Trachnen) führen. Eben so sonderbar wie der Schild, sind auch die vorderen Tentakeln. Sie haben keine Spur von Augen, statt diesen aber läuft jedes in zwey feine, haarartige, nicht einziehbare Borsten aus, die zum auskundschaften der nahen Gegenstände dienen. Auf dem Nacken steht auf jeder Seite noch ein sehr kurzer, nach vornen ohrförmig hohler Tentakel, dessen Funktion bis jetzt noch nicht ausgemittelt werden konnte. Zuweilen sieht man den Rücken dieses ründlichen Thierchens beynahe wie in den Oscabiren in Querrunzeln gelegt, nur mit dem Unterschiede, dafs solche dort willkürlich und also nicht bleibend sind. Der Mund zeigt keine Spur von einer Maxille, und der After öffnet sich an

dieser kleinen Schnecke nicht am Kopfe, auf dem Rücken oder an den Seiten, sondern beynahe mitten auf dem nackten Bauche, nach aussen. Was von dem innern Körperbau der Verfasser an diesem kleinen sehr kontraktilen und bis jetzt sparsam angetroffenen Gegenstande auffinden konnte, hat derselbe in dieser Abhandlung zum Behufe anderer Naturforscher angegeben, und hofft, die nähere anatomische Untersuchung hievon im Frühjahre vornehmen zu können. Die grosse Verschiedenheit, welche sich sowohl an der äussern Form als auch in der innern Struktur darstellt, berechtigt diese von allen beschalten und nicht beschalten Mollusken so auffallend abweichende Schnecke als eine eigene Gattung zunächst den Gasteropodos aufzustellen, und itzt auch unter dem Namen *Scutelligera Ammerlandia* weitläufig charakterisirt.

Herr Conservator von SPIX und Herr Conservator von MARTIUS legten dann die Fortsetzungen ihrer brasilianischen Reisewerke vor, und zwar Hr. von SPIX die Bände, worin die Vögel, Schildkröten und Frösche, zusammen auf 145 farbigen Tafeln in gr. 4. in einem nicht bloß beschreibenden, sondern auch die Systematik dieser Thierklassen eingreifenden Texte behandelt sind; Hr. von MARTIUS das bis zu 67 farbigen Tafeln in folgediehene Palmenwerk, und den 3ten Fascic. seiner *nova genera et species plantarum* mit den Blättern 25 — 55, deren Zeichnung, Colorirung, so wie die Anordnung nach des Hrn. Conservators Handschriften Hr. Adjunct Dr. ZUCCARINI besorgte. Hr. von MARTIUS beleuchtete diese Mittheilung durch eine Vorlesung über Gebrauch, Nutzen und Vorkommen einiger hierin abgehandelten brasilianischen Pflanzen; besonders über die seltsamen Gattungen der *Vellosien* und *Barbacenien*, die auf Berghöhen von 3 — 5000 Fufs mittelst ihres Harzes das einzige Brennmaterial, und der Stoff zu den Sicherheitsfeuern gegen Anfälle der Onzen seyen (so wie die *Lychnophoren* mittelst ihres zunderähnlichen Filzes zur Feuerung in den Hütten der Armen), nach der Meinung der Brasilianer Fundorte des Demantes andeutend, und, wie es scheine, den vulkanischen Gebirgen fremd; wahrscheinlich den *Xerophyten* auf *Madagascar* verwandt. Der Hr. Conservator gieng dann zu Vergleichen mit den Formen von *Agave*, *Cactus*, *Yucca*, *Culcitium*, *Dracaena*, *Alor*, *Aletris* und *Xanthorhoe* (vielleicht das Original mancher noch nicht enträthselten Versteinerung) über, so wie er beyher auf die Verwandtschaften der Stärkmehle aus Cerealien, Fagopyrum, Sago-Reis, Arrowrvot und der Mandioca — beydes aus verschiedenen Welttheilen — aufmerksam machte. Er fügte am Schlusse Bemerkungen über die großblüthigen *Aristolochien* und die Eigenschaften dieser Gattung in Beziehung auf den menschlichen Organismus bey.

Der Hr. Secretär theilte hierauf zwey Schreiben von Alex. Bar. v. HUMBOLDT an Hrn. von SPIX, und von Hrn. SILLIMAN aus *Newhaven* in Nordamerica an Hrn. v. MARTIUS mit, in welchen auf die ehrenvollste Weise von den Reisewerken der beyden Conservatoren gesprochen wurde.

\* \* \*

*Oeffentliche Sitzung der philologisch-historischen Klasse vom 11. December.*

Der Secretär der philologisch-historischen Klasse, Hr. geh. geistl. Rath v. WESTENRIEDER, durch seine Gesundheitsumstände noch immer gehindert, den akademischen Sitzungen beyzuwohnen, hat den k. b. Oberkirchen- und Studienrath Herrn Akademiker WISMAYR ersucht, die gegenwärtige in seinem Namen zu eröffnen.

Diesem Wunsche entsprechend, erstattete derselbe zunächst Vortrag über die seit der letzten öffentlichen historischen Sitzung vorgekommenen, diese Klasse insbesondere betreffenden wissenschaftlichen Gegenstände.

*I. Königliche Rescripte.*

Da in der Mitte des Monats August die von Sr. Königlichen Majestät genehmigten alljährlichen Ferien der Akademie eintraten, so gelangten während dieses Zeitraumes auch weniger zahlreiche allerhöchste Aufträge an die philologisch-historische Klasse.

a) Ein allerhöchstes Rescript vom 13. August 1824 bestätigt die am 15 May von der historischen Klasse und am 12. Junius von der Gesamtakademie vorgenommenen Wahlen dreyer korrespondirender Mitglieder, nämlich

- 1) des k. k. ehemaligen Hauptmannes bey dem Generalstabe, u. z. Z. Gutsbesizers in Steyermark, Carl SCHMUTZ, bekannt durch seine ausgebreiteten Forschungen im Gebiete der älteren und neueren Geographie und Geschichte, insbesondere aber durch ein großes, in 4 Bänden erschienenenes historisch-topographisches Lexikon von Steyermark;
- 2) des Staatsprocurators in Frankenthal im k. baier. Rheinkreise, Georg Ludwig MAURER, und
- 3) des k. baier. Lycealprofessors der allgemeinen und vaterländischen Geschichte, Jos. Andr. BUCHNER, beyde als Verfasser der im vorigen Jahre mit dem ersten und zweyten Preise gekrönten historischen Abhandlungen „über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der altdeutschen und vorzüglich altbaierischen Rechtspflege“ dieser Auszeichnung würdig erkannt.

Durch dasselbe allerhöchste Rescript wurde auch die Wahl des k. Ministerialrathes Max. Frhrn. von FREYBERG, der als hier in München wohnhaft, wegen seiner ebenfalls preisgekrönten Abhandlung und anderer historischer Schriften, zum außerordentlich-frequentirenden Mitgliede vorgeschlagen war, genehmigt.

b) Ein allerhöchstes Rescript vom 16. praes. 21. August trug der Akademie auf, über die von dem k. baier. Mineur-Hauptmann WOLF zum Kauf angebotenen Sammlungen seines Schwiegervaters, Hans Albrecht von Derschau, bestehend in Büchern, Manuscripten und alterthümlichen Kunstwerken, Waffen und Geräthschaften, geschnittenen Steinen u. dgl. Behufs der allenfallsigen Erwerbungen für die öffentlichen Sammlungen des Staates, ausführliches Gutachten zu erstatten, welches auch nach Einvernehmung der betreffenden Conservatoren mittelst Berichts vom 8. September zum königl. Staatsministerium des Innern abgegeben wurde.

c) Ein Rescript vom 19. August enthielt die von dem baier. Agenten CORNET in Venedig eingesendete, zum Andenken des berühmten Canova zu Udine geprägte Medaille, mit dem Auftrage, diese an das königl. Münzcabinet abzugeben. Sie wurde dem Hrn. Conservator, Bischof von STRAßBURG, behändiget, nebst Abschrift des k. Rescriptes.

d) Ein neueres allerhöchstes Rescript vom 8. Nov. theilt der königl. Akademie 32, von der königl. Gesandtschaft in Paris eingesandte Medaillen zu gleichem Zwecke mit. Der Herr Conservator gibt in der heutigen Sitzung nähere Nachrichten von diesen neuen Bereicherungen der königl. Sammlung.

e) Ein königl. Rescript vom 10. Sept. enthält auf die wiederholten Berichte der Akademie der Wissenschaften in Betreff der Herausgabe der griechischen und römischen Klassiker „zur Erschöpfung aller in dieser Angelegenheit zu betrachtenden Rücksichten den Auftrag, den Buchhändlern des Königreiches die Bedingungen, von welchen man bey dem erwähnten Unternehmen ausgegangen, vollständig bekannt zu machen, und für die Einreichung ihrer hierauf bezüglichen Erklärungen und Anerbietungen einen unüberschreitbaren Termin zu bestimmen.“

Nach gepflogenen einleitenden Berathungen in der philologischen Section und nach näherer Erörterung und Abstimmung in einer gemeinsamen Klassensitzung, wurde diesem allerhöchsten Auftrage durch geeignete Correspondenz und Mittheilung des betreffenden Planes an sämtliche Kreisregierungen des Königreichs pflichtgemäß entsprochen.

f) Zwey königl. Rescripte, vom 30. August und 15. Sept. eröffnen der Akademie in Betreff der Herausgabe des baierischen Idiotikons des k. Oberlieutenants und Akademikers SCHMELLER, daß die k. Staatsministerien, des Aeußern, der Finanzen und der Armee vorläufig auf 80 Exemplare dieses Werkes subscribiren. Die Klasse hat den Hrn. Verfasser hiervon in Kenntniß gesetzt.

g) Ein k. Rescript vom 10. October theilt der Akademie lithographirte Abschriften der allgemeinen Verordnungen über die Einrichtung der Studienanstalten und den neuen Lehrplan zur Kenntniß mit.

h) Ein allerhöchstes Rescript vom 21. October betrifft das Verhältniß des Professors Othmar FRANK zu Würzburg zur Akademie d. W. als deren früher ernanntes außerordentliches Mitglied, mit dem Auftrage, denselben darüber gehörig zu verständigen, was auch unterm 25. October geschehen ist.

i) Ein königl. Rescript vom 50. Novemb. enthält Vorschriften über Ergänzung und Vollendung der akademischen Inventarien und specielle Weisungen in Bezug auf das kön. Antiquarium, von denen der Herr Conservator dieses Attributes der historischen Klasse Abschrift erhielt.

## II. *Philologisches Institut.*

Ueber den gegenwärtigen Stand des, zufolge allerhöchster Anordnung, jetzt der Akademie der Wissenschaften untergeordneten philologischen Institutes erstattete dessen erster Vorstand und Professor, Hr. Hofrath THIERSCH, der Klasse in ihrer Sitzung vom 20. v. M. ausführlichen Vortrag, wovon Folgendes die wesentlichen Resultate sind:

1) Am Schlusse des letzten Studienjahres traten vier Schüler des Institutes, nach überstandener Prüfung für das Lehramt, in den öffentlichen Dienst, drey andere zum Studium der Theologie auf Universitäten.

2) Dagegen wurden von sieben neuen Candidaten, die zur Aufnahme sich meldeten, zwey vorschriftmäfsig geprüfte definitiv, die fünf übrigen aber nur provisorisch und unter Bedingung einer neuen Prüfung am ersten Semesterschlusse aufgenommen.

3) Das philologische Institut zählt demnach gegenwärtig in Allem 25 Schüler, welche, da die beantragte neue Lehrordnung zur Zeit noch der allerhöchsten Genehmigung ermangelt, in bisheriger Weise, unter Aufsicht der philologischen Section geleitet und unterrichtet werden.

4) Die Anträge eben dieser Section über Vertheilung der philologischen Stipendien, über die Remuneration des zweyten Vorstandes, und über den Ankauf einiger philologischer Bücher etc. wurden durch ein königl. Rescript im Monate Sept. genehmiget, und wegen Beyschaffung von Schränken und dergleichen für das Institut neue Anträge zur allerhöchsten Stelle nach dem Wunsche der Vorstände erstattet.

### III. Correspondenz und Geschenke.

1) Das allgemeine k. Reichsarchiv bestätigt der k. Akademie mittelst Schreiben vom 16. August den Empfang der zur Aufbewahrung übernommenen Reliefs einiger altbairischen Hauptstädte, als München, Landshut, Straubing, Ingolstadt und Burghausen.

2) Der königl. pensionirte Oberlieutenant SCHUEGRAF zu Cham gibt der Akademie Nachricht von seinen, seit 13 Jahren gesammelten historischen und topographischen Notizen und Urkunden über die Markgrafschaft und insbesondere über die Stadt Cham, über das Stift Chammünster, über den Löwlerbund (1490), über den Landshuter Erbfolgekrieg (1505), über die Vor- und Rückschritte der Lehren Luthers und Calvins im bayrischen Walde etc.

Zugleich sendet Hr. SCHUEGRAF der Akademie eine kleine Druckschrift unter dem Titel: „*Meine Wanderung über die Rusel im bayrischen Walde*“ (Straubing, 1824), worüber demselben der Dank der Klasse bezeigt worden ist.

3) Hr. Oberconsistorialrath und Akademiker Dr. HEINZ legte durch Zuschrift vom 18. October der Akademie im Namen des Titl. Hrn. Generalcommissärs etc. von STICHANER, eine Reihe von Intelligenzblättern des Rheinkreises vor, in welchen die Beschreibungen und Abbildungen der vorzüglichsten, seit 1818 in jener Gegend gefundenen römischen Alterthümer enthalten sind. Dem hierüber in der Klassensitzung vom 23. October erstatteten Berichte folgte der Beschluß, daß dem Hrn. Einsender in einem verbindlichen Schreiben der besondere Dank der königl. Akademie ausgedrückt, die in ein Heft gebundenen Blätter aber in der k. Centralbibliothek niedergelegt werden sollen.

4) Der k. Legationsrath und Akademiker, Hr. von KOCHSTERNFELD, gibt der Klasse Kenntniß von seinen „*Beyträgen zur süddeutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde*“, deren erster Band, dem noch mehrere folgen sollen, unter der Presse sich befindet.

5) Die kön. preussische Akademie der Wissenschaften hat für das Jahr 1826 aufs neue bekannt gemacht die von ihrer historisch-philologischen Klasse schon früher gestellte Preisfrage: „Das Wesen und die Beschaffenheit der Bildung des etrusischen Volkes aus den Quellen kritisch zu erörtern und darzustellen, sowohl im Allgemeinen, als auch eingehend auf die einzelnen Zweige der Thätigkeit jenes gebildeten Volkes etc.“ Der Einsendungstermin für die preiswerbenden Abhandlungen ist der 31. März 1826. Die Ertheilung des Preises von 50 Dukaten geschieht in der öffentlichen Sitzung der Berliner Akademie am Jahrestage von Leibnitz, den 5. Juli 1826.

6) Unser korrespondirendes Mitglied, Herr Pfarrer Fr. Anton MAYER zu Gelbsee berichtet in einem Schreiben vom 2. November d. J. die Vollendung der zweyten Abtheilung seiner *Abhandlung über die Teufelsmauer*, deren erster Theil den akademischen Denkschriften einverleibt ist. Er wird dieselbe (nach nochmaliger Durchsicht) der Klasse zur Prüfung zu gleichem Zwecke vorlegen. Einsweilen sandte er an die kön. Akademie eine kleine bereits gedruckte *Abhandlung über einige Fundorte alter römischer Münzen im Königreich Baiern*, wofür demselben gedankt worden ist.

7) Unser gleichfalls correspondirendes Mitglied, der k. b. Rath und Archivar Herr Paul OESTERREICHER zu Bamberg, überschickte der k. Akademie die ersten drey Hefte seiner *neuen Beyträge zur Geschichte*, wovon das erste eine geschichtliche Darstellung der vormaligen Reichsherrschaft Schlüsselfeld; das zweyte die Geschichte des alten Königshofes Forchheim, nebst einem Verzeichnisse aller bekannten Königshöfe; das dritte Beyträge zur Geschichte des Kaisers Ludwig IV. enthält. Alle drey Hefte, besonders das dritte, werden den vaterländischen Geschichtsforschern, vorzüglich um der beygefügteten vielen Urkunden willen sehr schätzbar, diese neubegonnene Zeitschrift überhaupt aber um so willkommener seyn, da die von unserm verehrten Collegen, Herrn Ministerialrath und geheimen Staatsarchivar von FINK, bisher redigirten „*geöffneten Archive für die Geschichte des Königreichs Baiern*“ mit dem unlängst vom Herrn Herausgeber der Klasse vorgelegten 6ten Hefte des 3ten Jahrganges geschlossen zu seyn scheinen; weil (wie derselbe in einem *Schlussworte* bemerkt,) „bereits ein Antrag besteht, die k. b. Akademie der Wissenschaften zur Erweiterung der vaterländischen Geschichtskunde mit den k. Archiven in nähere Berührung zu setzen, in welchem Falle der Zweck jener Zeitschrift auf einem andern nützlichen Wege erreicht werden würde.“

Der Realisirung dieses Antrages kann die philologisch-historische Klasse nur mit Sehnsucht entgegensehen, da dadurch einer der ersten und wesentlichsten Gründungszwecke der Akademie — *Bearbeitung, Aufhellung und Berichtigung der vaterländischen Geschichte*, ungemein befördert, wo nicht gar erst dadurch erreichbar wird.

Ausser den bisher erwähnten Abhandlungen sind der Klasse seit ihrer letzten öffentlichen Sitzung noch folgende *literarische Geschenke* zugekommen.

1) *Lexicon verstorbenen bayerischer Schriftsteller des 18ten und 19ten Jahrhunderts*, von Clemens Alois BAADER. Des 2ten Bandes 1ter und 2ter Theil. A — Z. Augsburg und Leipzig 1825.

2) Paläographische Abhandlung über einen bey Kösching gefundenen, dem Kaiser Antonin dem Frommen gesetzten Denkstein, von Bernhard STARK, Conservator des k. Antiquariums. München, 1824.

3) Mémoire sur l'état de l'architecture civile dans le moyen âge — eine kunstgeschichtliche Abhandlung, gelesen von Herrn geheimen Rath Ritter von WIEBEKING in der Sitzung des königlichen Instituts zu Paris am 21. Juni 1824.

4) Projet de deux musées des arts, qu'on pourroit exécuter à Londres, l'un pour les oeuvres de sculpture, l'autre pour ceux de peinture. Von dem nämlichen.

5) Ardschuna's Reise zu Indras Himmel etc. aus der Ursprache zum erstenmal herausgegeben, metrisch übersetzt, und mit krit. Anmerkungen versehen von Franz BOPP, Professor an der Universität zu Berlin, und Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin, 1824.

6) Ankündigungen und Prospectus über zwey neuerscheinende italienische Werke; das eine: *Le Opere tutte di Ennio Quirino Visconti*, in 21 Quartbänden mit vielen hundert Kupfertafeln (Mailand, 1824); das andere: *Storia della Letteratura Italiana dall' Origine della Lingua fino al Secolo XIX.* (ebenfalls zu Mailand, 1824) unter den besondern Auspicien Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich erschienen, und verfasst von dem diesartigen Lycealprofessor und kön. Rath Ritter von MAFFEI.

Ueber diese beyden inhaltreichen Werke hat der Oberconsistorialrath von WISMAYR in der Klassensitzung vom 23. October ausführlichen Vortrag erstattet.

7) Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tyrol, von Heinrich SEEL, k. b. Regierungsekretär zu Augsburg. Drey Bändchen. München, 1817.

8) Gedichte von Theodor MÖRTL. Amberg, 1824.

9) Geschichte des Stahlschiessens, von J. Aug. ADAM, Gutsbesitzer in Haunstätten bey Augsburg. Augsburg 1824.

10) Mehrere Programme, Abhandlungen, Gelegenheitsgedichte, Lectionsverzeichnisse u. s. w. von den Universitäten Würzburg, Giessen, Tübingen etc.

Den Verfassern und Einsendern wurde die Erkenntlichkeit der Klasse theils durch Dankschreiben, theils auch durch Gegensendung akademischer Druckschriften bezeigt.

Herr Oberlieutenant SCHMELLER sprach nun über die ältesten Denkmäler der deutschen Sprache, und ihre Bedeutung für uns.

Der Vortragende begann mit einigen allgemeinen Betrachtungen, deren Wesentlichstes in folgenden Sätzen enthalten ist.

Die Sprache eines Volkes ist das geistig - organische Gebilde nicht eines sondern vieler Menschenalter. Der Zustand, in dem sie von der eben lebenden Generation gebraucht wird, ist rein das Ergebniss ihrer frühern Zustände. Ohne diese letzteren zu kennen, ist eine klare Einsicht in das innere Wesen der Sprache, in den ursachlichen Zusammenhang

ihres Wörterstoffes und ihres Formengewebes unmöglich. Sie sind aber nur zu erkennen aus den schriftlichen Ueberbleibseln der Vergangenheit.

Die geschriebenen Monumente der classischen, d. i. griechischen und römischen, Vorzeit, diese Muster des Schönen und Großen sind ein Gesammterbe für die Gebildeten aller Zungen. Aber ein ganz *besonderer* Vortheil, den sie gewähren, fällt, gleichsam als Vorantheil, ausschließlich den Nationen zu, deren Idiome aus jenen classischen entsprungen sind, nämlich den heutigen Griechen und den Völkern Italiens, Frankreichs und Spaniens. Dieser Vortheil ist eben die klare, lebendige Einsicht in die Ursprünge und Gründe des eigenen Idioms, die diesen Völkern aus jenen Monumenten auf eine so einladende als ergiebige Weise, wie von selbst, zufließt.

Um diesen, für Sprach- und Geistesbildung so wichtigen Vorantheil sehen sich natürlich die Miterben aus anderer Sprachsippschaft, und so auch die Deutschen, stiefmütterlich verkürzt. Ist ihnen anders um Ersatz dafür zu thun, so kann er ihnen nur aus der Vergangenheit ihrer *eigenen* Sprache, d. h. aus den schriftlichen Ueberbleibseln derselben hervorgehen.

Nun gieng der Vortragende zu den ältesten Denkmälern der deutschen Sprache über, deren wichtigste, mit einer kurzen Charakteristik und Würdigung eines jeden, aufgeführt wurden, ohne jedoch auch auf die Producte des XII. und XIII. Jahrhunderts einzugehen, die, einen neuen weit anziehendern Abschnitt der altdutschen Literatur begründend, ohnehin schon mehr bekannt und bearbeitet sind.

Es ist, hieß es am Ende des Vortrages, für die allgemeine, leichte Zugänglichkeit jener ältesten Monumente der deutschen Sprache, durch correcte, bequeme, kaufbare Druckausgaben noch wenig geschehen; ihr Studium lohnt sich nur kümmerlich durch unmittelbare Genüsse der Phantasie oder durch Gewinn an Sachkenntnissen; es ist nicht nothwendig, denn man braucht es nicht um sich in der Sprache der Gegenwart *richtig*, nicht um sich *zierlich und gewandt* ausdrücken zu lernen: aber — es gewährt Blicke in den Organismus und in das Wesen der Sprache, die durch ein bequemeres Mittel schlechterdings nicht zu gewinnen sind. Es ist uns Deutschen zum gründlichen, den Verstand befriedigenden Begreifen unserer Sprache das, was den romanischen Nationen das Studium des Lateins ist. Jeder Studierte romanischer Zunge weiß sich, z. B. sein *onze, douze*, sein *âme* oder *alma* aus *undecim, duodecim*, aus *anima* zu erklären; er weiß, daß alle Untersuchung nur von diesen *gewissen* ältesten Formen, nicht von seinem *onze, douze*, oder *âme* ausgehen könne. Der gebildete Deutsche dürfte dadurch, daß er dieses *âme* und dieses *anima* auch kennt, kaum dafür entschädigt seyn, daß er zu seinem eignen *eilf, zwölf, Seele*, von einem *ainlif, twalif, saiwala* in der Regel *nichts* weiß.

Doch, setzte der Vortragende bey: ich fühle nur zu gut, wie wenig irgend ein einzelnes Beyspiel geeignet sey, in einer Sache zu sprechen, die selbst aus lauter Einzelheiten, aus lauter Beyspielen, besteht. Sie kann in ihrem Werth oder Unwerth nur durch näheres, nicht bloß flüchtiges Beschauen erkannt werden. Und dazu gehört, wenn nicht Muth, doch eine gewisse Selbstverläugnung; denn, mit Worten eines Römers zu schließen,

*quis exemplaribus graecis italisque relictis, germanica peteret informia, vetustate aspera, tristia simplicitate — nisi si patria sint.*

Herr Akademiker und Regierungsrath Clemens von BAADER las über eine typographische Seltenheit: *Beschreibung einer Reise aus Teutschland bis in das gelobte Land Palästina*, von Bernhard Waltherr von Waltersweyl, Erzherzogs Maximilian Ernest zu Oesterreich Cammerer und oberster Stallmeister, 8. München, gedruckt bey Anna Bergin, Wittib 1610.

Es werden einige literarische Notizen über ältere und neuere Reisebeschreibungen von Palästina mitgetheilt. Ein Stephan von Gumpfenberg machte im Jahre 1440 eine Reise nach Palästina, von welcher sich das Tagebuch in Sigmund Feyerabends Reisebuch des heiligen Landes 1584 befindet. In der Bibliothek des Klosters Polling befand sich ein Manuscript in Folio ohne Jahreszahl unter dem Titel: Hie hebt sich an das Piechl der Chirfart, ain Meerfahrt Brueder Jacoben von Bern. Im Kloster Indersdorf befand sich ein geschriebenes Itinerarium in terram sanctam, mit dem Anfang: Ich Görg Müllich von Augsburg zog aus 1440.

Von neueren Beschreibungen geschieht Erwähnung jener des Pilgrams Schmid, herausgegeben von Magnus Schleyr, gedruckt 1723 zu Ulm bei Elias Daniel Süß, dann von 2 in spanischer Sprache 1785 und 1799 in Madrid, einer italienischen 1793 zu Rom, und einer holländischen 1797 und 1799 zu Utrecht erschienenen. In dem Werke: *Abregé de l'histoire generale des voyages, par de la harpe*, Paris bey Moutardier handelt der 26te im Jahre 1800 erschienene Band von Palästina.

Eine Erläuterung der Geographie von Palästina, aus dem Berichte des französischen Generals Alexander Berthier, von Jakob Bruns, stehet in den allgem. geographischen Ephemeriden 1800. B. I. S. 295.

Es folgt nun der vollständige Titel der vom Oberststallmeister Bernhard Waltherr von Waltersweyl verfaßten Reisebeschreibung nach Palästina, und der Inhalt der acht Capitel. Auch wird angezeigt, daß die Reise im Jahre 1587 gemacht wurde, daß des genannten Oberststallmeisters Reisegefährte ein Wolf Sigmund von Haunspurg war, und daß die Reisebeschreibung zuerst zu Grätz in Steyermarkt, und nachdem kein Exemplar mehr zu bekommen war, in der gegenwärtigen Auflage 1610 zu München erschien.

Hr. Bischof von STREBER, Conservator des königl. Münzcabinets, hielt Vortrag über einige moderne Denkmünzen.

„Es gehört unter die besondern Vorzüge der Numismatik, das, was für die Nachwelt aufbewahrt zu werden verdient, in Erz zu graben, und dann in Tausend Abdrücken durch die ganze Welt zu verbreiten.

Ohne die Werke der Münzprägung hätten wir vielleicht kein zuverlässiges Bild von den großen Männern der Vorwelt, und die kostbarsten Statuen, jene unsterblichen Werke griechischer und römischer Kunst, die auf unsere Zeiten gekommen sind, würden ohne Münzen namenlos geblieben seyn.

Der Herr Conservator hat bereits in einer frühern öffentlichen Sitzung der zweyten Klasse jene Medaille auf *Antonio Canova* bekannt gemacht, welche uns und unsern Nachkommen sagt: das seine Büste in dem Atheneum zu *Treviso*, wohin des Künstlers Geburtsort *Passagno* gehört, den 1. April 1823 als Herme aufgestellt worden ist. Eine zweyte Medaille auf diesen großen Mann erhielt die königl. Sammlung im August des l. J. durch den haier. Agenten zu Venedig *Anton von Cornet*, und diese ist es, welche der Conservator hier vorlegte.

Die Hauptseite stellt das rechtsgewendete bloße Brustbild des Künstlers vor, mit der Umschrift: ANTONIO CANOVAE, an welche sich auf der Rückseite die Worte im Abschnitte in drey Zeilen reihen:

*Utinates parentabant XIII. Kalendas Majas. An. MDCCCXXIII.*

Die Vorstellung ist *Canovas* Todtenfeyer in *Udine* im April des genannten Jahres. Ein Katafalk, umgeben von vier brennenden Kandelabern. Das trauernde Vaterland, durch eine Mauerkrone auf dem Haupte bezeichnet, beugt sich über *Canova's* Sarg; zwey Genien zur Linken, der eine knieend hält desselben Bildniss, der andere sitzend eine ausgelöschte Fackel. Das Basrelief an dem Postamente scheint *Canova's* Aufnahme ins *Elisium* darzustellen. Die drey Parzen empfangen ihn im Reiche der Schatten, die Eine hält den Spinrocken empor, die Zweyte spinnt mit aufgehobener Rechten den Faden, und die Dritte ist im Begriffe ihn zu durchschneiden; ein geflügelter Jüngling — wahrscheinlich der Genius der Kunst, versucht es, sie zurück zu halten; er umfaßt *Canova*, dieser blickt mit Ergebung zum Himmel, während zwey Gestalten hinter ihm seinen Tod schon beweinen. Das Ganze, vorzüglich die Büste, ist sehr schön gearbeitet. Das offene, milde, gütige, und gegen Jedermann gefällige, das ihn in seinem Leben charakterisirte, spricht aus dem Gefühle; und was diesem Monumente einen noch höhern Werth giebt, ist, das es die erste Arbeit eines Bürgers von *Udine* ist; *Antonii Fabris Utinatis opus primum* — steht unter *Canovas* Bild, wahrscheinlich ein dankbarer Schüler des großen Meisters.

Der Conservator sprach hierauf über drey Münzen, welche Bezug haben

- a) auf den Tod *Louis XVIII.*;
- b) auf die Thronbesteigung *Charles X.*;
- c) auf den französischen Feldzug nach Spanien unter dem damaligen Prinzen von *Angoulême*, jetzt *Dauphin*.

Unter jene großen Staatsmänner, deren Geschichte erst von unsern Nachkommen gehörig gewürdigt werden kann, gehört gewiß auch derjenige, welcher bey der, leider noch nicht ganz beendigten europäischen Umwälzung, an allen Friedensunterhandlungen so thätigen Antheil genommen, und dessen Name, wenn von den großen Welt-Pacificatoren die Rede ist, — nie vergessen werden darf.

„Ich spreche von *Hercules Consalvi*, der röm. Kirche Kardinal, und Staats-Sekretär unter *Pius VII.* Einer seiner Freunde und grosser Verehrer, der kön. großbr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigter Minister bey dem heil. Stuhle, Baron von *Rhedern*, übernahm es, in Verbindung mit der Herzogin *Elise von Devonshire*, das Bild dieses großen Staats-Mannes der Nachwelt zu übergeben, um, wie er sich in seinem gedruckten

Programme hierüber ausdrückt, vor ganz Europa jene Verehrung und Bewunderung an den Tag zu legen, die jeder, der diesen grossen Mann zu kennen das Glück hatte, ihr schon längst in seinem Herzen gewidmet hat. \*)

Eine Schaumünze mit dem Bilde des Kardinals, und einem passenden Typus auf der Rückseite, ausgeführt von den zwey grössten jetzt in Rom lebenden Künstlern, Girometti und Cerbara, sollte diese Aufgabe lösen, und zugleich eine Ermunterung für die Kunst seyn, deren grosser und aufgeklärter Beschützer Consalvi in seinem Leben war. Beyde Medaillen sollen dessen Brustbild liefern, und nur durch die Rückseite sich unterscheiden. Das hiezu gewählte Metall soll Bronze seyn, weil es für derley Schaumünzen das geeignetste ist, und die Stempel sollen, sobald fünfhundert unterzeichnet sind, — um die Unkosten zu decken — sogleich und öffentlich vernichtet werden; nur auf besonders Begehren, und als Ausnahme wurden einige Exemplare in Gold ausgeprägt, und Sr. Maj. unser allergnädigster König beschenkte die kön. Münzsammlung mit solch einem goldenen Exemplare von Girometti, welches 32 Ducaten wiegt, und durch den Conservator der Versammlung vorgelegt wurde.

Die Hauptseite stellt das geistlich - gekleidete, gegen die linke Seite gekehrte Brustbild in bloßen Haaren mit der Callotte auf dem Kopfe vor, und hat die Umschrift: HERCVLES CONSALVI S. R. E. CARD. DIAC. unter der linken Schulter liest man Giovanni GIROMETTI Fecit. Auf der Rückseite steht die behelmte und hepanzerte Göttin Minerva links gewendet, in der Rechten hält sie einen Stab, (das Parazonium) und berührt damit ein vor ihr stehendes Steuerruder, in der Linken hält sie die Hasta, vor ihren Füßen steht rechts eine abgestumpfte Säule, worauf der ihr geweihte Vogel, dann eine dreyfach gewundene Schlange mit einem Eichenzweig zur Seite.

— Die wahrhaft klassische Aufschrift sagt: „*Quo fas et Gloria ducunt.*“ Ein passendes Thema für den künftigen Biographen dieses grossen Mannes! In der Exergue liest man in zwey Zeilen: De Amicorum Sententia Romae MDCCCXXIV. A. A.

Noch am Tage vor der Abreise S. M. des Königs nach Wien, erhielt der Conservator jene goldne, 18 Ducaten schwere Medaille, welche der Magistrat von Nürnberg aus Dankbarkeit für die, auf königliche Kosten geschehene Wiederherstellung des sogenannten schönen Brunnens daselbst, durch eine eigene Deputation Allerhöchstdenselben überreichen liess.

Dieser schöne Brunnen ist eine achteckige Pyramide, aus verschiedenen Stockwerken bestehend, und 62 Fufs hoch; seine Erbauung fällt in die Jahre 1355 — 1361. — Es ist son-

---

\*) Anmerk. Die nämlichen Freunde und Verehrer liessen dem Verewigten ein Monument in der Kirche S. Maria ad martyres mit Erlaubnifs Sr. päpstlichen Heiligkeit setzen, wovon er den Titel Cardinal-Diaconus hatte, und wo sein Herz aufbewahrt wird. Albert Thorwaldsen, der grösste jetzt lebende Bildhauer hat es ausgeführt, und die Büste soll von einer aufserordentlichen Schönheit und Aehnlichkeit seyn.

derbar, daß man erst in der neuen Zeit durch aufgefundenene und miteinander verglichene Kupferstiche mit Gewisheit erfuhr, wer die Erbauer desselben waren, \*) nämlich die Gebrüder Georg und Fritz *Ruprecht Steinhauer* und *Sebald Schönhover*, Bildhauer, diese Nämlichen bauten auch die Frauenkirche in Nürnberg. Die auf der Pyramide vorkommenden Figuren sind aus der heidnischen, jüdischen und christlichen Geschichte genommen, worunter sich besonders die sieben Churfürsten und unter diesen Kaiser Karl der IV. als Churfürst von Böhmen auszeichnen. Auch kommen darauf viele Wappen von Nürnberger Patriziern vor, welche vermuthlich zur Erbauung dieses Monumentes und dadurch zur Erhaltung ihres eigenen Andenkens beygetragen haben.

Die Chronisten haben es jederzeit genau aufgezeichnet, wann der Brunnen renovirt worden, und wie viel es jedesmal gekostet habe, so heist es im Jahre 1490 „der schöne Brun am Markt ist dies Jahr verneuert, und durch Michael Wohlgemuth angemahlen worden.“

Albrecht Dürers grosser Lehrmeister unterzog sich also solch einer Arbeit — Im Jahre 1541 wurd der schöne Brun mit Steinwerk und Gemähl gebessert, und soll zum vergulden verbraucht worden seyn, 120 Büchlein Gold, das Buch um 4 fl., thut 480 Gulden. So sollen die Steinmetzer und Mahler und andere Unkosten sich auf 800 fl. belaufen haben.“

Die fünfte Renovirung geschah im Jahre 1586, wozu 95 Buch Goldes, das Buch zu 10 fl. verbraucht worden seyn soll. Diese letzte Verneuerung gab zu einem Gedichte Anlaß, in welchem der ganze Inhalt des Brunnens beschrieben, und mehrmal in den Druck gelegt worden ist. \*\*)

Der nach der Hand ausgebrochene dreysigjährige Krieg, und die dadurch herbegeführte Verarmung der Stadt, der veränderte Geschmack in der Baukunst, und endlich die neuesten Ereignisse und Umwälzungen in Deutschland waren Ursache, daß man dieses schöne Monument dergestalt vernachlässigte, daß dessen Spitze sich schon auf die Seite neigte, und das Ganze dem Einsturz drohte. Aber S. K. Hohheit, unser Kronprinz, dessen reger Eifer für alte und neue, für griechische und deutsche Kunst nie ermüdet, gaben die erste Anregung, daß dieses Monument aus Staatsmitteln hergestellt, und das an Kunstschatzen so reiche Nürnberg für den Verlust des berühmten Gitters von *Peier Vischer* einigermaßen entschädigt werden sollte.

Seiner kön. Majestät haben auch wirklich auf den Antrag Allerhöchst Dero Finanzministers Freyherrn von *Lerchenfeld* die Restauration und gänzliche Wiederherstellung dieses Brunnens angeordnet, und auf Staatskosten zu übernehmen allergnädigst anbefohlen. Die vor uns liegende 18 Duc. schwere Schaumünze bringt dieses Ereigniß auf die Nach-

---

\*) G. A. Will, Professor der Geschichte auf der Universität Altdorf, sagte in seinen Nürnbergischen Münzbelustigungen vom Jahre 1766 3ter Theil pag. 308, „daß man aller angewandten Mühe ohngeachtet die Namen der drey kunstreichen Brüder nicht habe ausfindig machen können,“

\*\*) Der schöne Brunnen zu Nürnberg von *Milder*, Diakon an der heil. Geistkirche daselbst mit drey Kupfer. Nürnberg bey Riegel und Wiefsner 1824.

welt; sie trägt auf der Hauptseite das, mit dem Königsmantel und den Hausorden gezierte Brustbild unsers Königs mit der Umschrift: *Maximilianus Josephus Bavariae Rex*, und auf der Rückseite eine Abbildung des schönen Brunnens und der Aufschrift *REX RESTITUTOR MDCCCXXIV.* \*) Das größte Verdienst um die Wiederherstellung dieses Monuments gebührt dem kön. Gallerie-Inspector zu Nürnberg *Albert Reindl*, daher auch dessen Portrait unter jenen der Churfürsten von einem seiner Mitarbeiter, Namens *Burgschmidt*, angebracht wurde.

Das allerhöchste Aerar hat für diese Wiederherstellung eine Summe von 10644 fl. verwendet. Wahrlich! diese kön. Munificenz verdiente eine goldene Schaumünze.

*Oeffentliche allgemeine Sitzung den 30. Dezember.*

Der beständige Secretär eröffnete die Sitzung mit Bekanntmachung einiger erst vor Kurzem eingegangener allerhöchsten Rescripte, vor allen des von Sr. Majestät selbst unterzeichneten, durch welches dem Herrn Direktor von *SCHRANK* der Titel und Rang eines geheimen geistlichen Rathes ertheilt wird, — dann des vom 22. December über die Fortsetzung der Berathungen zur Gründung einer mit der Akademie in Verbindung zu setzenden polytechnischen Anstalt, — vom 25. December, Mittheilung des an den königl. Obersthofmeisterstab ergangenen Erlasses wegen eines Locals für das mineralogisch-chemische Laboratorium, — vom 28. December mit versiegelter Beschreibung von *Pedrinelli's* Apparat zur Aufbewahrung im akademischen Archiv.

Nachdem er dem Herrn geheimen geistlichen Rathe von *SCHRANK* den Glückwunsch der Akademie über die ihm gewordene Auszeichnung ausgesprochen, und in Rücksicht der übrigen königl. Rescripte die nöthigen Bemerkungen gemacht hatte, lud er Hr. *Custos DOCEN* zu seinem Vortrage ein. Dieser Herr las eine nähere Anzeige in Betreff eines von ihm gefertigten Stammwörterbuches der deutschen Sprache. Nachdem die Nothwendigkeit der Kenntniß der sämtlichen Stammwörter der Muttersprache berührt worden, bemerkte der Herr Verfasser, wie das von ihm in solcher Hinsicht gefertigte Wörterbuch zugleich als Anhang zu jeder deutschen Sprachlehre in den gelehrten Unterrichts-Anstalten benutzt werden könne. In dieser Absicht habe er sich dormalen auf eine einfache Aufzählung beschränkend, aufser der einfachsten und richtigsten Orthographie jedes Wortes, zugleich bey allen Substantiven ihre Declination angedeutet, zu welchem Behuf eine ganz neue Tafel der jetzigen Declinationsarten von ihm entworfen sey; für die wirklichen und nur sogenannten irregulären Zeitwörter habe er ebenfalls eine genaue Uebersicht angehängt, und bey den Adjectiven, im Fall sie in ihrer Steigerung beumlautet werden, dieses ebenfalls bemerkt. Bis jetzt habe es überall an einer vollständigen Uebersicht der schriftfähigen deutschen Stammwörter gefehlt; die Ausscheidung alles bloß Mundartlichen von der allgemein-gültigen Schriftsprache habe ihre Schwierigkeiten, da in vielen technischen und naturhistorischen Bezeichnungen eben das Allgemeingültige noch nicht hinlänglich bestimmt sey. Er bitte deshalb um Ergänzung der etwa fehlenden Wörter dieser Art, doch jedesmal mit Hinweisung auf einen in Deutschland als classisch in seinem

---

\*) Die Medaille ist das Werk unsers braven *Losch*, der die Rückseite mit einem wahrhaft deutschen Fleiße meisterhaft gearbeitet hat.

Fach anerkannten Auctor. Der vermeintliche grofse Reichthum der deutschen Sprache zeige sich übrigens, in Hinsicht ihres eigentlichen *Grundbesitzes*, bey weitem nicht so ergiebig, nach dem Verlust so vieler Stammwörter der altdeutschen Sprache, die größtentheils zwar noch in den Dialecten fortleben, von denen es aber schwer sey, eine nur etwas bedeutende Anzahl für die dermalige Schriftsprache wieder zu gewinnen.

Nach geendigtem Vortrage fragte der beständige Secretär den Herrn Custos, ob er die angezeigten Erörterungen dem Publicum gleich in ihrer ganzen Ausdehnung mittheilen, oder vielleicht in seinen neuerlich begonnenen Blättern über Sprache, Schrift und Literatur der Deutschen einige vorläufige Proben geben werde. Der Herr Custos erklärte sich für das Erste.

Nun ersuchte der b. Secretär Herrn Conservator VOGEL um Mittheilung seiner Beobachtung über die Benzoessäure in einigen deutschen Gräsern. Derselbe gieng von der Bemerkung aus, dafs man im Harn einiger grasfressender Thiere, und namentlich im Harn der Pferde, der Kühe und des Rhinoceros Benzoessäure angetroffen habe, wovon man die Entstehung nicht zu erklären wufste, und sie daher einer thierischen Function zuschrieb. Nun habe er die Benzoessäure in einigen auf deutschem Boden wild wachsenden Gräsern gefunden, und zwar im *Antoxanthum odoratum* und im *Holcus odoratus*, woraus hervorgehet, dafs sich die sogenannte Säure nicht bey den Thieren bildet, sondern dafs sie durch die Vegetation hervorgebracht wird, und in den Nahrungsmitteln der Thiere schon völlig ausgebildet vorhanden ist.

Der b. Secretär bemerkte hierauf, dafs die hier mitgetheilte Beobachtung im Quartalberichte indess nur überhaupt zur Kenntnifs des Publicums gebracht werden würde, dafs aber zu wünschen sey: dafs sie auch ausführlicher bekannt gemacht werde. Ob der Herr Conservator über die Art und Weise solcher ausführlicher Bekanntmachung schon einen Entschluß gefafst habe?

Jetzt erstattete der b. Secretär seinen fünften Quartalbericht.

Unmittelbar nach der Sitzung erklärte Herr Conservator VOGEL, dafs er seinen Vortrag den Denkschriften einverleibt zu sehen wünsche, denselben deswegen im Locale des beständigen Secretariats zur weitem Einsicht der Mitglieder der ersten Klasse deponire.

---